

# Volkstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Staben, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Preis pro Quartal 1 1/2 Mk. Für Inserate 1887. Für die Redaktion 1794. Für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 16.00 Mark, monatlich 13.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 13.75 Mark, monatlich 11.25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 16.00 Mark, monatlich 13.00 Mark. Einzelhefte 1.75 Mark, auswärts 2.00 Mark. Im Heftenteil Seite 7.00 Mark, auswärts 10.00 Mark. Belegblätter Seite 1.50 Mark. Ungegraben geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 16.

Magdeburg, Donnerstag den 19. Januar 1922.

33. Jahrgang.

## Wirth droht mit dem Rücktritt.

Der Reichskanzler Dr. Wirth hat in der Schlussitzung des Zentrumsparlamentarischen Ausschusses eine für die weitere innerpolitische Entwicklung Deutschlands recht bedeutsame Rede gehalten.

Das Zentrum hat bei allen seinen Veranstaltungen auf gute Regie gehalten. Auch bei diesem Parteitag. Zuerst kamen der Reichsarbeitsminister Brauns und der ehemalige Reichskanzler Fehrenbach; der erste erklärte die — wenn auch etwas verlausulierte — Bereitschaft des Zentrums, für eine

### Erfassung der Sachwerte

einzutreten; der zweite donnerte gar mächtig und mit dem an ihm gewohnten Pathos gegen das Treiben der Deutschnationalen, rufte aber auch den siegesgewiß nach der „großen Koalition“ rufenden Fahnen der Deutschen Volkspartei einige der demagogisch geschwungenen Schwanzfedern aus.

Der verantwortliche Staatsmann des Zentrums, eben der Reichskanzler Wirth, mag über die Wirkung dieser Reden auf die beiden Rechtsparteien, in deren Höfen gar anspruchsvolle, auf ihr schwarzweißrotes Gefieder stolze, im Leben von Steuereiern aber verdammt faule Süßner herumlaufen, ehrlich erschrocken sein; es ist möglich, daß ihn die Leute im eignen Lager, die gegen neue Besitzsteuern nicht weniger erboht sind als die Leute um Stresemann und Helfferich aufgeputzt haben; es ist aber auch denkbar, daß er ein wohlbedenkliches Spiel handelt: jedenfalls, der Reichskanzler hielt es für zweckmäßig, an die Sozialdemokratie Mahnungen zu richten. Er hat an seine Mahnungen sogar die

### Drohung mit einem Regierungsrücktritt

und der Opposition des Zentrums geknüpft. Er sprach auch von der Möglichkeit einer „großen Koalition“. Von den Parteien, die eine solche bilden sollen, verlangte er vor allem eins: Geduld. Mit „einer vornehmen Geste oder gar mit einem Paradermarfch“ sei die deutsche Politik nicht zu meistern. Die Steuerfrage erscheint ihm als die Grundlage, auf der die Verbreiterung der parlamentarischen Basis seiner Regierung möglich ist. Er sagte darüber:

... ich bitte alle, die an einer Erweiterung der Regierung Interesse haben, sich für das große Problem der nächsten Tage zu interessieren, das sehr leicht die Fundamente für eine größere Regierung abgeben kann. Die Plattform, auf die man dabei tritt, ist kein glatter Salonboden, ist mehr eine Art Fels, bei der man in Löcher tritt und bald in eine indirekte, bald in eine Besitzsteuer hineingerät. Das ist die Plattform, auf der man zeigen kann, ob man bereit ist, Opfer zu bringen. Eine Koalition auf breiter Basis muß eine Regierung auf längere Sicht sein, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß ein Teil sich aus Angst vor den Wahlen bald wieder in die Wüste verflücht.

Auch in unsern Reihen festst es nicht an Gegenständen über die Frage der Steuern. Aber die parteipolitische Befähigung wird sich darin zeigen, daß wir das Kompromiß zustande bringen. Ich hoffe, dieses Kompromiß kommt zustande, das von beiden Seiten, von Besitzenden und Nichtbesitzenden, als anständig angesehen werden kann. Es ist nicht möglich, mit der Sozialdemokratie zu dem Kompromiß zu kommen, so ist innerpolitisch unsere Politik gesichert und Sie müssen sich

### nach einer neuen Regierung umsehen,

die diese Neuaufgabe lösen muß. Glauben Sie aber nicht etwa, daß wir uns darauf einlassen werden, durch eine sogenannte Regierungskrise zur Verwirrung der Geister beizutragen. Sollte die Regierung nicht imstande sein, mit den Parteien, die guten Willens sind, die Probleme zu lösen, so muß sie in offener Feldschlacht im Plenum des Reichstags gestürzt werden. Intrigantentum wird das deutsche Volk nicht ins Freie führen, sondern nur auftrichtige, ehrliche Arbeit auf allen Plätzen. Wenn sich Leute finden, die zur Übernahme der Verantwortung bereit sind, und die mehr leisten als wir, dann kommt für das Zentrum die Zeit, sich einmal etwas auszurufen, aber nicht etwa, um in eine prinzipielle Opposition zu treten.

Noch eine zweite Möglichkeit umriß der Zentrumskanzler Wirth, die seine Partei in die Opposition treiben könnte: die Schulfrage. Das Heranziehen dieser Frage in die Debatte mag darauf zurückzuführen sein, daß der Reichskanzler ohne jede Vorbereitung, ohne Manuskript, frisch von der Zentrumsleber weg sprach.

Seine Mahnung an die Sozialdemokratie, in der Steuerfrage mit dem Zentrum sich zu einigen, hat er offenbar ausgesprochen, um auf die Entscheidungen, welche darüber am Mittwoch nachmittag in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefällt werden sollen, noch in letzter Stunde

### einen Druck auszuüben.

Der Reichskanzler ist ein temperamentvoller Redner, er ist aber auch ein kluger, nüchterner Politiker. Er wird selbst begreifen, daß die Sozialdemokratie mehr Gewicht legen wird auf die wohlhabendsten, allgemein als parteioffiziös empfundenen Worte des Reichsarbeitsministers Brauns über die Heranziehung des Besitzes, den von ihm als notwendig erklärten zeitlich beschränkten Eingriff in die Substanz, als auf die Rede eines Kanzlers, der ganz und gar von dem Wunsche beiseit ist, sein außenpolitisches Programm durchzuführen und auftauchende Hemmnisse in der Linie des geringsten Widerstandes zu überwinden sucht. Die rasche Erledigung der Steuerfrage ist eine Voraussetzung zur ausschöpfenden Weiterführung der Wirthschen Außenpolitik. Schwierigkeiten in der Steuerfrage machen die Konsumenten unter der Führung der Sozialdemokratie, die sich gegen indirekte Steuern auflehnen, wenn nicht gleichzeitig die Besitzenden entsprechend

### mit direkten Steuern belastet werden,

wogegen wiederum die Produzenten mit allen Mitteln ankämpfen. Der Reichskanzler will unter allen Umständen zum Ziele kommen, und darum ratet er jenen zu einem gewissen Nachgeben, die er für die weniger Hartnäckigen, die Opferwilligeren, die Einsichtigeren, vielleicht auch die Schwächeren hält.

Die politische Opferwilligkeit der Sozialdemokratie steht über allen Zweifeln erhaben, sie hat mehr als einmal die Existenz der Partei eingeseht, wenn es galt, die Existenz des Vaterlandes zu retten. Keine Partei hat seit dem unglücklichen Jahre 1914 so viele Opfer gebracht, wie die Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben ohne großes Murren ihre Steuerpflichten erfüllt, sie haben sich mit nicht genug zu rühmender Einsicht in die Notwendigkeit des Steuerns dem unerbittlichen Zwange des Steuerabzugs vom Lohn unterworfen. Die Sozialdemokratie ist bereit, weitere indirekte Steuern zu bewilligen, wenn dafür auch endlich einmal

die Besitzenden ernstlich zum Steuerzahlen herangezogen werden. Bisher haben sie sich gedrückt und dadurch die Gesundung Deutschlands verhindert.

Aber nicht nur die Gerechtigkeit gebietet der Sozialdemokratie, in der Steuerfrage unerbittlich zu bleiben. Der Reichskanzler weiß selbst am besten, daß seine Politik, für welche er die treueste Gefolgschaft bei der Sozialdemokratie gefunden hat, nicht zum Ziele kommen wird, wenn es nicht gelingt, die Mittel zur Durchführung der Erfüllungspolitik auf dem Steuertweg aufzubringen. Die Möglichkeiten der indirekten Besteuerung, der

### Auspönerung der Konsumenten,

sind erschöpft, es gibt in Deutschland nur noch eine wirklich ergiebige Steuerquelle: die Geldstrafe der Besitzenden und die Nutzung der Sachwerte. Wer die Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik, die uns aus den Niederungen von Spa und London nach Cannes geführt und demnächst nach Genua, der muß auch die Erfassung der Sachwerte wollen.

Der Reichskanzler mahnte die Sozialdemokratie zum Nachgeben; er sprach von der Notwendigkeit eines Kompromisses, das sowohl den Konsumenten als auch den Besitzenden anständig erscheine. Nun wohl, die Antwort der Besitzenden lag bereits vor der Kanzlerrede vor. Stresemann, der Führer der Deutschen Volkspartei, hat in München eine Rede gehalten, in der er umriß, was die Besitzenden unter einem „Kompromiß“ in der Steuerfrage verstehen:

Wenn die Sozialdemokratie in ihrer bisherigen unerbittlichen Weise auf der Schwerebesteuerung bestehen bleiben wolle, dann werde wohl der Augenblick kommen, wo die Regierung Wirth zurücktreten müsse und wo Neuwahlen statzufinden hätten. Wir denken nicht daran, über das hinauszugehen, was wir schon an Opfern gebracht haben.

Born muß in jedem ehrlichen Menschen aufwallen, wenn ein Vertreter der Besitzenden von den „Opfern“ zu sprechen magt, die von ihnen „schon gebracht“ worden seien. Die Stresemänner fügen zum Schaden, den sie dem deutschen Volk angetan haben, noch den Hohn, indem sie es zur Entscheidung über ihr Verhalten anrufen. Sie glauben offenbar, daß die Zeitungsaufkauferei des Stinnes bereits Früchte bei Neuwahlen tragen werde.

Der Reichskanzler glaubt die Sozialdemokratie zum Rückgeben unter die Wünsche der Stresemänner zwingen zu

können, wenn auch er mit Neuwahlen und Opposition des Zentrums droht. Das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei sollen sich nicht täuschen: es gibt auch Neuwahlen für die Sozialdemokratie und es gibt auch eine sozialdemokratische Opposition. —

## Französisch-englische Gegensätze.

Die jetzige Isolierung Frankreichs innerhalb der Ententemächte ist nicht ausschließlich auf Differenzen in der Deutschland gegenüber einzunehmenden Haltung zurückzuführen. Wohl ist die seit Jahrhunderten von England eingenommene Richtlinie des „europäischen Gleichgewichts“ durch den Versailler Vertrag zu seinen Ungunsten verschoben worden, da Frankreichs militärische Hegemonie es ungeeignet macht, als Englands europäische Landtruppen zu fungieren, wie es bei Preußen und Deutschland während der früheren Kontinentalkriege so häufig der Fall war. Geht doch die Hoffnungen der nationalitätlich bereuhten Franzosen so weit, daß sie eine weltpolitische Machtstellung wie unter dem „Sonnenkönig“ Ludwig 14. erringen möchten. Weltwirtschaftlich bedeutet Frankreich für England keine Gefahr, jedenfalls nicht in dem Maße wie die wirtschaftliche Zerrüttung und die entschwindende Kaufkraft Mitteleuropas und Rußlands.

Dagegen wird England ernstlich bedroht durch die französische Kolonialpolitik. Sie ist nicht eingestellt auf wirtschaftliche, sondern militärisch-politische Gesichtspunkte. Nur durch Militarisierung der farbigen Bevölkerung seiner Kolonien, insbesondere Nordafrikas, kann Frankreich das Defizit seines Bevölkerungsschwundes ausgleichen. Die 40 Millionen Franzosen reichen nicht aus, um das europäische Uebergewicht zu erlangen, es müssen noch circa 50 Millionen Algerier, Tunesier, Singalesen usw. hinzukommen. Unsere nationalen Schreier mögen sich in der von ihnen beliebten turbulenten Weise in moralischen Entwürstungen über die „schwarze Schmach“ genüge tun, die Last der Aufbietung farbiger gegen die weiße Klasse ist nicht moralisch, sondern ökonomisch-politisch aus den Tendenzen der kapitalistischen Entwicklung zu beurteilen.

Die Mobilmachung der farbigen Franzosen, die zukünftig ein Drittel der französischen Armee bilden sollen, lenkt die Aufmerksamkeit der Engländer auf die von beiden Vändern betriebene Kolonialpolitik. Ein Artikel des Parlamentsmitglieds Mac Callmon Scott in der angesehenen englischen Zeitschrift „The Contemporary Review“ bespricht in freimütiger Weise deren Unterschiede. Die Franzosen, sagt er, sind in ihrer politischen Herrschaft über Algerien und Tunis erfolgreicher gewesen als die Engländer in Ägypten, denen vor allem die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Kolonien am Herzen liegt. Die Franzosen haben in Nordafrika das Beispiel der römischen Herrschaft nachgeahmt. Sie haben die räuberischen Stämme des Atlas und der Sahara bezwungen, haben Wege und Eisenbahnen bis in die entlegenen Teile des Landes geführt, Städte und Dörfer mit Telegraphen und Telephon gegründet, Fieberimpfen bewohnbar gemacht, und alle Bieten der „Zivilisation“, Grammophone, Postanstalten, Lichtspiele usw. den „Wilden“ zugeleitet.

Die Engländer haben den fremden Massen zwar auch den „Segen der Zivilisation“ zugeführt, allein es besteht ein wesentlicher politischer Unterschied in der französischen und englischen Kolonialpolitik. Frankreich kennt keine „Dominions“ mit selbständiger Verwaltung, seine Kolonien bilden einen organischen Bestandteil des Staates und sie sind auch in dem Parlament, allerdings nicht durch Eingeborne, vertreten. Die von Scott gezogene Parallele zwischen Ägypten und Algier-Tunis ergibt, daß zwar Franzosen wie Engländer in beiden Vändern in verhältnismäßig kurzer Zeit die politische Verantwortung übernommen haben, in Ägypten jedoch England einer beständigen Agitation und einer noch in der Entwicklung begriffenen Revolution gegenübersteht. Unter den Gründen befindet sich auch das Rassenvorurteil der Briten, während die Franzosen davon frei sind; sie treten den Eingebornen näher und verfahren mit ihnen auf dem Fuße der Gleichberechtigung. In der Tat läuft die französische Kolonialpolitik darauf hinaus, die farbigen zu Franzosen zu machen; die englische aber besteht in einem System, das alle Mittel zu seiner Verstärkung selbst geschaffen habe. Frankreich hat wenig Mühen auf



die wertvollsten Güter der Mohammedaner genommen, sein Ziel ist, nach römischen Vorbild, die unbedingte Anerkennung der staatlichen Herrschaft festzuhalten.

Inzwischen wachsen auch die französischen Kolonialbäume nicht in den Himmel. Ein Françoise, Gaston Boissier, schrieb über Nordafrika: Wir haben das Land schneller erobert als die Römer, aber wir haben deren Bewohner nicht gewonnen. Im Herzen sind es unsere Todfeinde und sie werden sich niemals mit uns verschmelzen. Den Franzosen, die sich mehr und mehr von einem „guten Europäertum“ entfernen, droht die Gefahr, die Roms Untergang beschleunigte: von den unterworfenen Fremdstämmigen vernichtet zu werden. Anzeichen für das Erwachen der farbigen Rassen mehrten sich und der Mohammedismus bildet noch immer eine in sich abgeschlossene Welt. Der aufsehenerregende Roman „Batala“ des Martinique-Degeers Maran ist ein Warnungssignal wie Beaumarchais „Gochzeit des Sigaro“ vor der französischen Revolution.

Noch ist die Entwicklung des französischen Militarismus nicht abgeschlossen, aber sein Nichtziel, ihn auf die französische Kolonialbevölkerung auszudehnen, eröffnet ganz neue Perspektiven der Weltpolitik, an denen die Sozialdemokratie nicht vorbeigehen kann. Um so weniger, als die Frage Europa ihre Lösung mehr durch westpolitische Konstellationen als durch kontinentale finden muß. Die englisch-französischen Gegensätze greifen in die Verhältnisse aller Weltteile, aller Völker und Rassen ein; sie beruhen im letzten Grunde auf der Dialektik des Weltprozesses, der in die imperialistische Etappe des Imperialismus zugleich den Keim des Zerfalls legt. A. J. S.

### Welche Steuer bringt Geld?

Der Reichsernährungsminister und Finanzminister im Nebenberuf Hermes hat vor den vereinigten Steuerausschüssen des Reichstags die Erhebung der indirekten Steuern in voller Höhe gefordert, jedoch direkte Steuern, besonders Besitzsteuern, verworfen, da die Finanzämter mit der Veranlagung nicht fertig würden.

Leicht abwälzbare Steuern — das sind die indirekten Steuern — wirken verteilend auf die Lebenshaltung der breiten Massen. Die Erhöhung der Zölle für Tee, Kakao, Kaffee als reine Konsumsteuern werden aufgelegt aus dem festen Willen, den Konsumenten zu treffen. Die Umsatzsteuer hingegen — die jährliche aller indirekten Steuern — wird erhoben in der Absicht, den Händler zu bestrafen. Nun weiß bald jedes Kind, daß die Steuer vom Händler auf den Konsumenten abgewälzt wird. Die indirekten Steuern, insbesondere die Umsatzsteuer, haben also die Wirkung, die Preise für alle Waren bedeutend zu erhöhen. Jede Preissteigerung jedoch löst Lohnbewegungen aus. Jede Lohnsteigerung hat ein weiteres Anschwellen der Papiergeldflut zur Folge. Die schwebende Säule des Reiches wird dadurch ständig vernebelt. Man stopft ein Loch zu und ein anderes, ein viel größeres, tut sich auf. Die Geldentwertung schreitet weiter fort, die Schraube ohne Ende dreht sich unaufhaltsam und die Schulden wachsen ins Ungenießene.

Die indirekten Steuern bringen dem Reich also einen sehr geringen Nutzen. Was der Staat auf der einen Seite einnimmt, wirft er auf der andern Seite wieder hinaus.

Bei den direkten Steuern ist diese Gefahr nicht so groß. Sie sind größtenteils so gut wie unabweisbar. Allerdings werden auch hier noch Kapital Mittel und Wege gefunden, um sich schadlos zu halten. Immerhin sind sie geeignet, dem Staat beträchtliche Summen zuzuführen — vorausgesetzt, er kann sie eintreiben. Wie jedoch der Reichsfinanzminister mitteilte, ist es aus organisatorischen Gründen nicht möglich, die bisher aufgelegten direkten Steuern einzuziehen. Die Einkommensteuerveranlagung für 1920 ist

noch nicht beendet. Das Reich hat also keine Aussicht, in kurzer Zeit aus direkten oder indirekten Steuern wesentliche Beträge zu erhalten. Soll die Staatsmaschine weiter laufen — und das muß sie —, so bleibt als einziges Mittel nur die Erfassung der Sachwerte übrig. Sie gibt dem Reich reale Werte — keine Papierfetzen — in die Hand, ist nicht abwählbar und belastet die Finanzämter nicht mit neuer Arbeit. Sie kann zentral vom Reichsfinanzministerium vorgenommen werden. Die Sachwerte können von ihm, wenn nötig, in Verbindung mit der Reichsbank verwahrt werden. Es gibt kein besseres Mittel, um dem Reich reale Werte auf einfachem und einfachem Wege zu beschaffen.

Daher ist im Interesse des Reiches jedes Kompromiß in dieser Frage abzulehnen. Der Steuerdrückbergerei der Besessenen muß endlich ein Ende gemacht und der Steuerzufug der indirekten Steuern eingedämmt werden. Die Politik Hermes ist eine Herausforderung, die mit der Forderung nach schmerzlicher Erfassung der Sachwerte beantwortet werden darf.

### Wie Agrarier Steuern zahlen.

Für die Veranlagung der Reichseinkommensteuer wird bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten jede Mark versteuert. Bei den selbständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden wird ein Einkommen ein Betrag vom Jahresumsatz in Höhe von 10 bis 15 Prozent berechnet. Der Handwerker und Gewerbetreibende ist durch diese Art der Einkommensfeststellung gegenüber dem Lohn- und Gehaltspächter im Vorteil. Noch viel größer sind aber die Einkommen- und Steuer Vorteile, die der Landwirt genießt, und zwar um so mehr, je größer die von ihm bewirtschaftete Fläche ist. Wie wir erfahren, hat der Kreiswirtschaftsverband Lauban, in Niedererschleien im Einvernehmen mit dem Finanzamt Lauban Einkommenssätze pro Morgen Grund und Boden aufgestellt, gestaffelt nach der Morgenzahl der Wirtschaften und Landgüter. Es soll auf Grund dieser Aufstellung berechnet werden von Wirtschaften

bis 20 Morgen	375—450 Mark Einkommen pro Morgen
50 "	300—375 " " "
100 "	225—300 " " "
200 "	150—225 " " "
400 "	100—150 " " "
1000 "	und mehr 50—100 " " "

So schätzen die Agrarier den Ertrag ihres Landes ein, wenn es gilt, Steuern zu zahlen. Der kleine Wirtschaftsbefitzer kann bluten, jeden Morgen Land seiner Scholle soll er mit 375 bis 450 Mark oder mit 300 bis 375 Mark Einkommen angerechnet bekommen und versteuern, während der Großagrarier mit 1000 und mehr Morgen Land nur 50 bis 100 Mark Einkommen aus jedem Morgen Land versteuern soll. Der Großagrarier dichtet sich also einen 4 1/2 bis 7 1/2 mal niedrigeren Ertrag an, als er für den kleinen Landwirt berechnet wird. Beim Siedlungsgefeß war es anders, da wurde von den Großagrariern statistisch nachgewiesen versucht, daß nur die Großlandwirtschaft extrajährlich wirtschaftet. Durch diese Begründung sollte möglichst verhindert werden, Land an den Kleinsten abzugeben.

Die kleinen und mittleren Landwirte können aus den vorstehenden Tatsachen ersehen, wie der Großgrundbesitz um sie „besorgt“ ist und versteht, sich von den steuerlichen Lasten zu drücken und sie auf die kleinen Wirtschaftsbefitzer abzuwälzen.

### Neuer Kaiserrummel.

In einer Reihe von deutschen und preussischen Amtsjahren zirkuliert gegenwärtig wieder eine in schwülstlich-theologischem Stile gehaltene Glückwunschkarte an den Hofscherrn von Dorn, der einmala das deutsche Volk „herrlichen Zeiten entgegenzuführen“ wollte. Wenn sich nach allem Vorgefallenen immer noch Deutsche finden, die es für zweckmäßig halten, dem gewesenen Kaiser zu gratulieren, so kann man sie bedauern ob ihrer Bedienstennatur, aber mit aller Schärfe muß man dagegen Einspruch erheben, daß diese monarchischen Kundgebungen in den

Räumen der republikanischen Bureaus und, wie das vielfach vorkommt, sogar unter Billigung und Mitwirkung von Amtsvorständen beanstaltet werden. Jeder dieser Amtsvorsteher, der solche Unterschriftenammlung veranstaltet oder duldet, sollte schämevoll zur Rechenschaft gezogen werden.

Einen andern Kaiserrummel scheint man in Dresden ins Werk setzen zu wollen. Dort soll — ausgerechnet am 27. Januar! — eine große Kundgebung „der Landwirtschaft“ veranstaltet werden, um die Solidarität der Agrarier mit „dem Handwerk“ zum Ausdruck zu bringen. Augencheinlich ist der 27. Januar nur gewählt, um dem „Handwerker“ Wilhelm von Doorn eine Ovation herbringen zu können. Diese Herrschaften spotten ihrer selbst und wissen nicht wie!

### Schwarzrotgold.

Ueber den Ursprung der Farbenzusammenstellung Schwarzrotgold liegt Dunkel gebreitet. Es ist unsicher, ob sie von dem schwarzen Rode, dem roten Kragen und den goldenen Knöpfen der Uniformen der Lützower von 1813 herkommt, ob es zunächst die Farben einer Landsmannschaft in Jena waren, oder ob sie gar der freien Phantasie eines jungen Mädchens entstammen, die der neugegründeten Burschenschaft ihre erste Fahne schenkte. Jedenfalls war die schwarzrotgoldene Fahne die Flagge der 1848er Revolution. Selbst der Bundestag in Frankfurt schaffte sich eine solche Fahne an und hielte sie; Friedrich Wilhelm 4. ließ sie sich vorantreiben, als er am 21. März 1848 seinen Eintritt durch Berlin hielt; die Fahnen der preussischen Armeen erhielten eine schwarzrotgoldene Schleife, und die Nationalversammlung in Frankfurt arbeitete unter dieser Fahne die Reichsverfassung aus. Doch mit dem Scheitern der Revolution verfiel auch die schwarzrotgoldene Fahne wieder, und sie blieb weiter ein Symbol politischer Sehnsucht.

Als Bismarck diese Sehnsucht auf seine Art erfüllte, griff er nicht zu den alten Farben, sondern die norddeutsche Bundesversammlung brachte eine neue Fahne, Schwarzweißrot. Bismarck hat erzählt, er habe dem alten Wilhelm diese Farben damit erklärt, daß sie die Zusammenfassung des preussischen Schwarzweiß mit dem brandenburgischen Weißrot darstellten. Diese Deutung war auf den brandenburgischen Fimmel Wilhelms berechnet. Eine andre, und zwar die richtige Erklärung, findet man in der Tatsache, daß die neue Fahne in der Verfassung des Norddeutschen Bundes zunächst nicht als Fahne des Bundes, sondern als Flagge der Marine eingeführt wird. Die Fahne wurde daher auch als die Zusammenstellung des preussischen Schwarzweiß mit dem hanseatischen Rotweiß angesehen, und der preussische Kriegsminister von Moor gab diese Deutung zu. Erst von der Marine aus ist Schwarzweißrot auch aufs Land gewandert und dann die Fahne des Deutschen Reiches geworden.

Nachdem die Bismarcksche Reichsgründung sich als eine Episode erwiesen hatte, war es selbstverständlich, daß mit der vertriebenen Kaiserherrschaft auch die diskreditierten Reichsfarben verschwanden und die neue Republik sich ein neues Farbensymbol verschaffte. Pflicht der neuen Republikaner aber ist es, dafür zu sorgen, daß in dem Zusammenklang Schwarzrotgold das Rot immer mehr zur führenden Stimme wird.

### Volksabstimmung ohne Volk.

Ein wenig unbemerkt in Mitte der Aufregung der Konjunktur in Cannes und ihrer politischen Folgen vollzog sich unter den Augen der Völkerverbündeten, die von Völkerverbündeten anempfohlene Volksabstimmung in Wilna. Diese Volksabstimmung sollte Aufklärung darüber verschaffen, ob die Bevölkerung der Provinz Wilna zu Litauen oder zu Polen hinüberneige.

Die Wahl vollzog sich aber unter so eigenartigen Umständen, daß sie nur über die Geschicklichkeit der politischen Regierung eine Abstimmung so aufzugreifen, wie es ihren Interessen entspricht, neue Aufschlüsse gab. Die Litauer und Juden verzichteten von vornherein darauf, den Polen Zeligowski einen Blick in ihre Herzensangelegenheiten zu gewähren und auch die Weiruchhemen, soweit sie nicht Interessenpolitik in die Arme Polens führte, zeigten wenig Neigung, einen Sonntagsausflug in die von Polen blockierten Wäldchen zu unternehmen.

Die Völkerverbündeten sahen sich genötigt, nach Genf zu berichten, daß bei der Abstimmung in Wilna das Volk fehlte und der Völkerverbund mußte sich beschränken, festzustellen, daß die Volksabstimmung so gut wie ungegesehen sei. Man steht also wieder da, wo man vorher stand. Damit wird das Problem der Zugehörigkeit Wilnas und letzten Endes auch Litauens aufgeworfen und man darf gespannt sein, welche Lösung diesmal anempfohlen werden wird.

### Kleines Feuilleton.

#### Richard Wagner als Revolutionär.

Durch die Veröffentlichung einiger Briefe Wagners an Edward Debrient, den bekannten Schauspieler und Theaterdirektor, die bisher in größtenteils familiärem Kreis in Saratoga behältet waren und nun in der „Deutschen Rundschau“ zum erstenmal bekannt gemacht werden, wird die Frage, wie weit der Komponist an dem Dresdner Kaiserthron des Jahres 1849 beteiligt gewesen ist, wieder neu aufgeworfen. Auch auf der Frage ins Ausland führt Wagner am Samstagabend 1849 aus Weimar.

Wie tollt die Speichelblase der Revolution bei der Erhebung, mit Erbitterung die zwei nächsten Tage, mit höchst aufgeregter Spannung und Neugierde die beiden letzten Tage. Ringsum hin ist aber ruhig geblieben, weder mit den Kassen, noch mit öffentlicher Rede, wie habe ich zu der preussischen Regierung irgendeine offizielle Stellung eingenommen?

Die Antwort hat das bekannte Wesen der literarischen Welt, die in eingehender Weise der Stunden wieder zu nicht eilten, aber der Zeitrechnung unserer großen literarischen Welt kann es nicht nicht mehr gleichgültig gehen. Das Geschehen an dieser unruhigen Zeit, der Dred, unter dem ich in der literarischen, des Tagesabende eines Tages in dem Sinne dieses unruhigen Tages — hat mich schon seit Jahren in den tiefsten Tiefen gedrückt, der von Jahr zu Jahr nur wachsen konnte. Des einzigen, was mich noch nicht lebendig ergriff, war — allerdings der Geist meines Lebens — ein literarisches Prodigium; und das Leben mit mir die Zeit und die Unruhe verlebend; ich gab Jahren bis ich mit einer neuen Ära fertig; mir gab er die Unruhe, die er an den Tag treten zu lassen, und ich gab Jahren zu Jahren, ich habe meine literarischen Kräfte ohne Ruh und Freude. So bin ich denn endlich revolutionär geworden — man nicht mit der Zeit, doch mit der Gegenwart — und kann zu keiner Stunde aus Schreien mehr lassen.

Dieser Brief sagt Wagner selbst. Er bezeugt, daß für seine Zeitgenossen die ganze Revolution eine reine Revolution ist: politische Revolutionen, die Revolutionen, die seit einer neuen Ära hervorgehen „Luziferia“ angehängen, angehängen und jeder revolutionären Bewegung beizulegen ist. „Die Revolution revolutionär“ zu werden. Warum gibt er sich so große Mühe, seine Revolution „mit der Zeit“ anzupassen? Es ist eine neue Ebene, an der Revolution „angehängen“ zusammen zu halten, wie es heute jeder empfindende Mensch in

Dresden tat? Der schicksale Hofmeister Gottfried Semper hat doch nie ein Geißel daraus gemacht, daß er die Erziehung einer Barrade leitete. Ins Wagners Unschuldsbestimmung hängt etwas das Neue heraus: es liegt ihm daran, die hohe Geschichte ungeschicklich zu machen. Sein Freund Debrient will sich für ihn bemühen, daß er, der mit Unrecht Verdächtigte, wieder in Gnade angenommen wird. Der Brief dieses diplomatischen Revolutionärs ist auf den Ton gestimmt: Es war ja alles gar nicht so böse gemeint.

Für die bürgerliche Presse ist diese Veröffentlichung Wagner auf die Mühe. Sie denkt Wagner vom Vorwurf revolutionärer Betätigung reinigen zu können. Wir lassen ihr diejen Gelden gern. Nur fragt man sich: wie konnte er überhaupt in den Verdacht kommen, bei dem Dresdner Aufstand mitgewirkt zu haben; wie war es möglich, daß man ihn nachträglich verfolgte — der Kaiser in an Debrient hat nicht den geringsten Erfolg! — ja, daß nach vier Jahren später, 1853, die schicksale Regierung diesen Schicksale erneuerte? Man braucht nur Wagners Selbstbiographie anzusehen, und man wird erkennen, daß er in keinem Briefe die Wahrheit um seines persönlichen Vorteils willen irgend retschigiert hat.

Ins der Selbstbiographie genannt man nämlich keineswegs den Grund, daß Wagner „unter dem Druck seiner amtlichen Stellung gekränkt“ habe. Er hat durchaus nicht zu den Anhängern gehört, die, wie der Marquis de Sade, seine Fürstendiner sein konnten; im Gegenteil: er ergreift mit einer recht lakonischen Bestimmtheit, was er alles unternommen habe, um sich der Gabe befreit zu machen. Als er hört, daß Mendelssohn in Leipzig dem von einer Auslandsreise zurückkehrenden Königsprinzen eine Sendung bringt, reißt er sich über die Beine aus, um eine noch prägnantere Guldigung zu bekommen, und irrt sich vor Wagner über deren Erfolg im Leipziger Hofkapell — wobei er ganz richtig mit einer klaren Stimme: den verhassten Leipziger Schlegeln entgegen und sich bei den Majestäten sehr beliebt machte. — Die ersten Revolutionäre pflegen aus andern Holz geschnitten zu sein.

Wagner merkte immer deutlicher, daß seine Stellung in Dresden nicht zu halten war. Die Schicksale aus Riga stellen sich ein und machen ihn des Lebens ferner; endlich brachte er einen großen Aufstand, eine literarische Bewegung, um jähren zu können; hierauf: er verstand sich in im Schreiben, daß er den Dred sich seine Stellung deutlich vor Augen sah. Kommissarisch, wie er man einmal bezeugt war, erwidert ihm die Revolution als eine Guldigung zu einem öffentlichen Abgang. Er schloß sich also eng an den Russen Nikolai Bakunin an, ja, er hielt einen öffentlichen Vortrag revolutionären Inhalts, mit dem er

sich bei Hofe schwer kompromittierte. (Damit wird die Behauptung in dem Brief an Debrient „nirgends bin ich tätig gewesen... mit öffentlicher Rede“ Lügen gestraft.) Es wird erzählt, Wagner habe Flugblätter von den Barraden herunter an die schicksale Soldaten verteilt. Das ist nicht wahrscheinlich: daß er die Hände von den Waffen gelassen hat, glauben wir ihm gern. Er berichtet ja selber, daß er mit „Neugierde“ und „höchst aufgeregter Spannung“ die beiden letzten Tage verfolgt habe — von seiner Wohnung aus oder in einer Gegend, wo es nicht brenzlich wurde.

Und wie hat sich die revolutionäre Stimmung bei dem Theatermann weiter entwickelt? 15 Jahre später wird er als vertrauter Freund und Ratgeber Ludwigs 2. nach München berufen und wird politisch so verhaft, daß er schon 1865 das Feld räumen muß. Fürst Hohenlohe bezeugt in seinen „Denkwürdigkeiten“ den gewaltigen Einfluß Wagners am Münchner Hofe. Der Komponist hat selber in einem Briefe bekannt, daß er dem König Hohenlohe als Kultusminister vorgeschlagen habe. „Jedem kann ich nicht befehlen, daß... der Wunsch des Königs, mich zum Minister zu haben, aus seiner Passion für Wagner hervorgeht.“ schreibt Hohenlohe unterm 3. November 1866; „der König erinnert sich, daß ich einmal die Entfernung Wagners als etwas Unnötiges bezeichnet habe, und hofft, daß ich ihm die Rückkehr Wagners erwidern würde.“ Ein Wagner-Ministerium zu bilden, dazu habe ich aber keine Lust...

Dann kommt 1871 noch der für Wilhelm 1. komponierte Kaisermarsch als harmonischer Abschluß — wer hat behauptet, daß Richard Wagner ein Revolutionär gewesen sei?!

Ein Brief von Tizian wiedergefunden. Im Jahre 1517 erließ Tizian von der Republik Venedig den Auftrag, ein Gemälde für den großen Saal des Dogenpalastes anzufertigen. Das Bild sollte eine Schlacht darstellen, und Tizian hat etwa zwanzig Jahre gebraucht, ehe er das Werk vollendet hatte, das sofort alle Welt, die es sah, in Begeisterung versetzte. Nur 40 Jahre lebte das Meisterwerk, dann ging es bei einem Brande des Palastes zugrunde. Nur durch einen Stich von Fontana war seine Komposition überliefert worden. Nun aber hat der Stofessor an der Ecole des Beaux-Arts in Paris Gourjau in der Galerie von Bergamo ein Porträt näher untersucht, das dort als ein Stück aus der Schule des Veronese galt. Durch Vergleich mit dem Stiche Fontanas konnte Gourjau feststellen, daß man es hier mit einer weiblichen Mittelfigur aus dem zerstörten großen Schloßgemälde Tizians zu tun hat, die offenbar bei dem Brande gerettet worden war.



# Die Not der Presse.

Am Montag und Dienstag fand in Potsdam eine Tagung der Vertreter der deutschen Verlegerchaft aus allen Teilen des Reiches statt, die sich mit den ins Unerträglich machenden Schwierigkeiten des deutschen Zeitungsgewerbes beschäftigte. Nach ausführlichen Beratungen nahm die Versammlung einstimmig eine Entschliessung an, in der es heißt:

Die traurigen Folgen der Entwicklung der letzten Monate zeigen sich in bedrohlicher Form auf dem Gebiet der Versorgung der Zeitungen mit Druckpapier. Ein sofortiges Eingreifen der öffentlichen Hand ist erforderlich, um eine erträgliche Preisbemessung, ausreichende Erzeugung und Verteilung zu gewährleisten. Hierzu erscheint geeignet:

1. Sofortige und gänzliche Sperrung der Ausfuhr von Zellstoff, bis die ausreichende Belieferung der Druckpapierfabriken im Inland zu angemessenen Preisen durchgeführt und gesichert ist.
2. Zeitliche Sperrung der Ausfuhr sämtlicher Papierarten, mit Ausnahme der Luxuspapiere, bis das Zeitungs- und Buchdruckgewerbe im Inland dauernd und genügend mit Papier versehen ist.
3. Maßnahmen, die geeignet sind, eine Umgehung der die geordnete Papierausfuhr regelnden Bestimmungen zu verhindern.
4. Maßnahmen der Regierung von Reich und Ländern zur Senkung der ständig steigenden Preise für Papierholz, soweit es für die Herstellung des Bedarfs der deutschen politischen Tageszeitungen an Druckpapier erforderlich ist.
5. Befreiung der für die Druckpapiererzeugung in wichtigen Herstellungsgebieten unentbehrlichen, bereits im Ursprungsland hochbesteuerten böhmischen Braunkohle von der deutschen Kohlensteuer.
6. Sorge für bessere und beschleunigte Wagengestellung für das Zeitungspapier und die zu seiner Herstellung erforderlichen Rohstoffe.
7. Befreiung des maschinenglaten Druckpapiers in die Tarifklasse B des Eisenbahngütertarifs, wie es der Reichstag bereits zweimal in Entschliessungen gefordert hat. Unbedingt erforderlich ist außerdem:
8. Die Befreiung der ungerechten und durch nichts zu rechtfertigenden Sonderbesteuerung der Umsätze der Zeitungsanzeigen im Umsatzsteuergesetz.

# Die Börse.

Eine geheimnisvolle Stätte, das Schlachthaus des goldenen Kalbes ist die Börse; das goldene Blut rinnt in Strömen, aber nicht jeder versteht, aus dem Strome zu schöpfen. Tausende sind heute beherrscht von dem wilden Verlangen, wenigstens einmal die Hände in die Flut des mühelosen Börsengewinns zu tauchen, auf halb möglichst viel an den zitternden Fingern hängenbleibe.

Ueber das wahnsinnige Drängen an einer jener Stellen, wo das Blut des Wirtschaftskämpfers zutage tritt, über das Treiben an der Hamburger Börse, erzählt ein Börsenberichterstatter in der „Völnischen Zeitung“:

„... Nur ein Feldgeschrei gibt's: „Flucht aus der Reichsmark — ran an die Sachwerte!“ Wer sie hat, hält sie oder er verschachtet sie weiter, um einen möglichst fetten Kursgewinn einzustreichen. In den Börsenberichten heißt es dann: Die Tages Spekulation schmitt zu Gewinnicherungen.

„Devisen“ — kein zweites Wort, das die Börse ähnlich hart beherrscht. Eine wilde Jagd nach Devisen zu nackten Spekulationszwecken durchläuft die Börsen und entzieht damit dem Volksgang ein wertvolles Hilfsmittel zur Abwicklung seiner schweren Lasten. Diese allgemeine Hür nach Börsengewinn hat zu dem heutigen Hergensabbat an den Börsen geführt. Sie verwandelt, wenn sie aktiv im technischen Börsengetriebe wirksam wird, den Menschen zu einem Zerrbild, ähnt ihm den dünnen Kulturfürnis vom Leibe und läßt das Raubtier in ihm klar zur Erscheinung kommen.

Die Hamburger Börsenkämpfe sind gegen früher umgewandelt. Man hat im Hauptaal kreisförmige Hürden aufgestellt, zu denen nur die Devisen- und Effektenhändler Zutritt haben. Jede Hürde wird zu einer Arena wahrer Gladiatorenkämpfe: Morituri te salutant! In der Ringen wimmeln erregte Menschenmengen. Stierische Mammonschreie gellen durch die Halle, Hände fliegen hoch, man scheint mit verzerrten Gesichtern kämpfend aufeinander einzudringen. Aber wo liegt der Sinn dieses Arenaspiels, wo findet man den leitenden Faden? Was wollen diese ausgewählten Massen, was erhebt sie so? Weshalb schreien sie sich scheinbar zornbeugend an, weshalb dringt einer auf den andern ein, als wollte er ihm an die Gurgel? Hat etwa einer des anderen Weib verführt, hat er seine Ehre getreten, ihn bestohlen, sein Haus in Brand gesteckt? Oder will man einen stechbriefförmig Verfolgten, der sich dort in der Menge befindet, dingfest machen? Da schreit einer mit einer alles überragenden Stimme den Namen „Holland“ und eine Zahl, ein anderer schreit eine höhere Zahl ins Gewimmel, im benachbarten Ringe schwirren Namen wie Buchamer, Pöndig, Rheinthal, Gellenkirchner usw. hin und her. Was ist's? Ganz einfach: auf diese Weise wird Mammon aus der Konjunktur der Stunde herausgeholt.

Was für Narven müssen diese Leute haben, die das Tag für Tag stundenlang aushalten! Dauernd stehen sie unter Hochspannung, denn die Marktlage ändert sich heutzutage sprunghaft. Wer ein par Minuten verpaßt, kann leicht Tausenden nachtrauern, wer den wichtigen Ausdruck mißt, kann oft Tausende, Zehntausende einheimsen. Um die blitzschnell wandelbare Kursdifferenz geht's! Im Saale leuchten von Zeit zu Zeit transparenzen auf: Ortsnamen und Nummern. Berlin, Frankfurt usw. bieten Material an oder sind mit „Orders“ im Markte. Da heißt es für den, den es angeht, Hals über Kopf zum Fernsprecher hüngen. Er tut es mit gemischten Gefühlen, denn vielleicht verpaßt er eine wichtige Wendung der Dinge im Devisengang. Vielleicht hält ihn aber auch die zu erwartende Mitteilung am Fernsprecher schadlos. Es ist eben alles unsicher, flüchtig, Zufall, Spiel. . .

Eine Wirtschaftsordnung, die von diesem wilden Treiben „reguliert“ wird, muß unbedingt erhalten bleiben. Nieder daher mit den Sozialdemokraten, die an die Stelle des Wahnsinns die Vernunft, an die Stelle der wüsten Spekulation die geregelte Bedarfswirtschaft setzen wollen! —

# Sozialistische Fünf-Länder-Konferenz.

Die Antwerpener 2. Internationale der sozialistischen Parteien hatte in seiner letzten Sitzung eine gemeinsame Konferenz mit der Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale 2 1/2) angeregt. Die Initiative sollte aber der französischen Partei überlassen bleiben.

Die Einladungen zu der Konferenz sind nun ergangen. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat die Beteiligung zugesagt. Eingeladen werden sollen zu der Konferenz gemäß den Wünschen der Wiener Arbeitsgemeinschaft aber auch die deutschen, französischen und italienischen Kommunisten. Ob deren Anwesenheit den Verhandlungen förderlich sein wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen mit den Kommunisten recht zweifelhaft.

Das Reparationsproblem soll im Mittelpunkt der Verhandlungen dieser Konferenz stehen und demgemäß sind auch die fünf am Reparationsproblem unmittelbar interessierten Länder England, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland eingeladen. Die Konferenz soll Anfang Februar in Paris zusammenitreten. —

# Hereingefallene Ehrabschneider.

Jahrelang hat die gesamte deutschnationale Presse die Verleumdung der Genossen Scheidemann, Noske, Ebert, Eugen Ernst und andre durch den jugenanten „Fall Elzard“ betrieben. In den Wahlkämpfen der letzten Jahre wurden die Genossen als von Schiebern geschiert hingestellt, ja, in einer besonderen Broschüre „Der Mattenkönig“, die in vielen hunderttausenden Exemplaren verbreitet ist, wurde in besonders raffinierter Weise die Ehrabschneiderie betrieben. Daß gegen unsere Parteigenossen nicht das geringste Belästigung vorlag, wurde schon vor Jahr und Tag durch einen sozialdemokratischen Untersuchungsausschuß festgestellt. Aber auch die Verleumdungen gegen Georg Elzard, der niemals unserer Partei angehört hat, bei dem aber gelegentlich auch sozialistische Abgeordnete verkehrten, brachen mehr und mehr zusammen. Jetzt sieht sich das führende deutschnationale Blatt, die „Deutsche Tageszeitung“, genötigt, folgende Erklärung anzunehmen:

Das Ende des Falles Elzard. Nachdem die gegen Herrn Georg Elzard eingeleiteten Ermittlungsverfahren von der Staatsanwaltschaft wegen erwiesener Unschuld eingestellt worden sind, stehen wir nicht an, die gegen Herr Georg Elzard in einer Reihe von Artikeln erhobenen Vorwürfe, die auf Grund falscher Informationen zweier Korrespondenzbüros von uns gebracht worden waren, mit Bedauern zurückzunehmen.

Diese Erklärung brachte die „Deutsche Tageszeitung“ am Freitag den 11. November. Wir haben zwei Monate gewartet ob irgendeine der vielen hingerichteten Zeitungen, die jahrelang über den „Fall Elzard“ das Blaue vom Himmel heruntergelogen haben, so viel Mutstand aufbringen, wenigstens diese Notiz aus der „Deutschen Tageszeitung“ nachzudrucken. Uns ist kein solches Blatt zu Gesicht bekommen. Auch die unabhängige und die kommunistische Presse, die sich eifrig an diesem Verleumdungsfeldzug beteiligt hat, hat sich ausgeschwiegen. —

# Notizen.

Die Einheitsfront durch die Christlichen gebrochen. Laut „Freiheit“ erklären die dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und dem Afa-Bund angeschlossenen Gewerkschaften, die an der Zerungsbewegung der Beamten, Staatsangestellten und Arbeiter beteiligt sind, daß durch die vom deutschen Beamtenbund und dem Christlich-deutschen Gewerkschaftsbund dem Reichstag übermittelte Eingabe über die Beamtenforderungen die Einheitsfront der an den bisherigen Verhandlungen über die Neuregung der Bezüge der Arbeiter, Angestellten und Beamten beteiligten Spitzenverbände gesprengt worden sei. Durch dieses Vorgehen der Christlichen wird der Fortgang der mit der Reichsregierung noch schwebenden Verhandlungen über die Festsetzung der Teuerungszuschüsse aufs Neue gefährdet. —

Drohender Eisenbahnerstreik. In Sachsen herrscht zurzeit starke Stimmung für einen Eisenbahnerstreik. Der Deutsche

Eisenbahnerverband, Bezirks Sachsen, teilt mit: „Aus allen Ortsgruppen uneres Bezirkes erhalten wir Nachrichten, daß die Mitglieder, Beamte wie Arbeiter, die von der Regierung bewilligten Zulagen als völlig ungenügend ablehnen. Sie fordern den Verbandsvorstand auf, der Regierung gegenüber das unzureichende Ergebnis der Verhandlungen anzulehnen und falls eine Einigung nicht möglich ist, die Arbeitsniederlegung anzuordnen. Aus dem übermittelten Material geht hervor, daß die Eisenbahnarbeiter unter Zugrundelegung ihrer neuen Bezüge in der überprozent Zahl der Orte immer noch 4 bis 5 Mark an Stundenlohn weniger als die Privatarbeiter erhalten, genau so liegen die Verhältnisse bei den Beamten. Die Stimmung der Mitglieder im Lande ist äußerst erregt. Falls die Regierung nicht sofort die Löhne und Gehalte im allgemeinen genügend aufbessert, so ist mit Arbeitsniederlegung zu rechnen.“ —

Deutschlands Getreideernte 1921. Deutschlands Getreideernte beläuft sich im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 9 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen 11 878 642 Tonnen. Davon sind durch das Umlegeverfahren 2 500 000 Tonnen erfasst, also ein Fünftel; eingegangen sind bisher aus dem Umlegeverfahren nur 1 800 000 Tonnen, was 72 Prozent ausmacht. Die deutsche Erzeugung an Hafer betrug im Jahre 1921 5 004 983 Tonnen, an Kartoffeln 26 151 380 Tonnen. —

600 Millionen Reichshilfe für die Gemeinden. Zur Entschädigung der Gemeinden für den Wegfall des Besteuerungsrechts hat das Reichsfinanzministerium für das Rechnungsjahr 1921 den Betrag von 600 Millionen Mark eingestellt. Ueber die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Länder schweben Verhandlungen. Voraussichtlich wird es zu einer Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern kommen. —

Auch Italien fordert ein deutsches Kabel. Nach einer Meldung der „Neuhof Tribune“ aus Washington beantragt Italien eines der früheren deutschen transatlantischen Kabel, die jetzt unter französischer Kontrolle stehen. Für den Fall, daß dieser Forderung nicht stattgegeben werde, drohe Italien damit, daß es dem Sechsmächteabkommen, durch das die früheren deutschen Kabel im Stillen Ozean verteilt werden, seine Zustimmung verweigern werde. —

# Depeschen.

Der Münchner Polizeipräsident als Munitionshändler. — München, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im bayrischen Landtag wurde die auffeherregende Mitteilung gemacht, der frühere deutschnationale Polizeipräsident Pöchner habe an den Direktor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Regensburg im Juli 1921 das Ansinnen gestellt, Munition nach Ungarn zu befördern.

Die Verhandlungen darüber fanden im Münchner Polizeipräsidium statt. Als der Direktor sich nach amtlichen Auftragsausweisen erkundigte, wurde Pöchner verlegen und machte allerlei Ausflüchte. Die weiteren Verhandlungen wurden von einem Polizeidirektor geführt, der sich unter falschem Namen in Regensburg einfand.

Trotz der Ergebnislosigkeit aller Verhandlungen wurde die Munition nach Regensburg geschafft, wo sie anlässlich eines Brandes von Angestellten der Schiffahrtsgesellschaft entdeckt wurde. Ein großes Unglück ist damals nur mit Not verhütet worden. Später ist die Munition spurlos verschwunden. —

# Zinszahlung unmöglich.

Wb. Paris, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington wird halbamtlich bekannt, daß bereits eine europäische Nation (wohl Frankreich, Red.) die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis setzte, daß sie nicht imlande sei, die im April fälligen Zinszahlungen für die Schuldverpflichtungen aus dem Kriege zu bezahlen. —

# Wünsche.

Wb. London, 18. Januar. „Daily Mail“ berichtet, der Plan zur Herabsetzung der deutschen Wiederherstellungszahlungen, der auf der Konferenz von Genua einen hervorragenden Platz einnehmen werde, werde in der Art einer Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich gefaßt sein, worin England etwa ein Drittel der französischen Schuld von 570 Millionen Pfund Sterling unter der Bedingung freizahlen werde, daß Frankreich Deutschland die gleiche Wiederherstellungssumme erläßt. (Das sind fromme Wünsche. — Das Frankreich Poincarés denkt nicht an Entgegenkommen. Red.)

# Die Konferenz in Genua.

Wb. London, 18. Januar. Wie gemeldet wird, werden außer den Vereinigten Staaten alle Nationen Europas zur Teilnahme an der europäischen Wirtschaftskonferenz, die am 8. März in Genua beginnt, eingeladen. Lloyd George wird an der Konferenz teilnehmen. An der Konferenz werden ebenfalls tausend Personen beteiligt sein. Wie verlautet, haben bereits die meisten der eingeladenen Länder ihre Annahme mitgeteilt. Es steht noch dahin, ob die britischen Dominien auf der Konferenz vertreten sein werden. Laut „Press Association“ sollen sie eingeladen werden, wenn sie dem Wunsch ausdrücken, auf der Konferenz vertreten zu sein. —

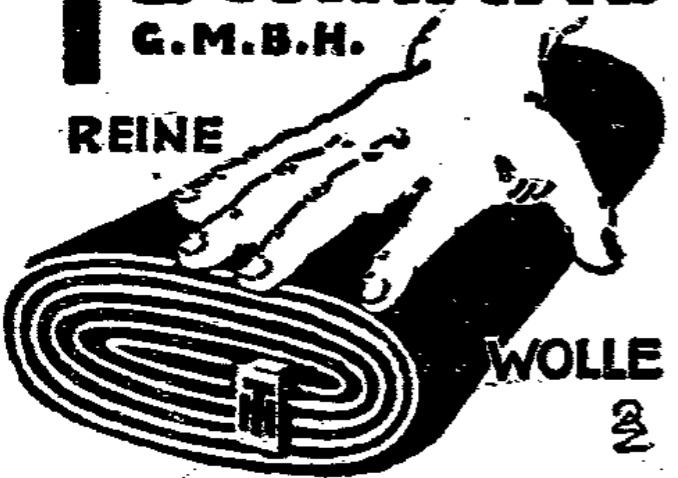
# Die Iren in England.

Wb. London, 18. Januar. Eine von der provisorischen Regierung in Südirland abgeordnete Delegation traf gestern abend in London ein. Sie soll mit den Mitgliedern des Kadnettsauschusses für das irische Problem über die Frage der Uebertragung der Machtbefugnisse in Irland beraten und ebenso über die Freilassung der in Großbritannien internierten irischen Gefangenen, auf die die Amnestie keine Anwendung findet. —

Regierungstrasse 24

**TUCHHAND**  
G.M.B.H.

REINE



WOLLE

**REGIERUNG 24**  
GEGENÜBER DEM KLOSTERULFRÄULEN

Decken Sie nicht eher Ihren Bedarf, bevor Sie unsern

# Inventur-Reste-Verkauf

von Wollstoffen für

# Anzüge, Kostüme und Kleider

besichtigt haben, denn

**Sie sparen Geld!** Sie finden nur gute und kräftige Qualitäten, die den heutigen teuern Arbeitslohn wert sind. — **Alle Reste sind stark im Preise herabgesetzt, teilweise bis auf die Hälfte.**

Kein Laden — I. Etage

Fernsprecher 8328

Fernsprecher 8328



# Saison-Ausverkauf!

Die wiederkehrende billige Kaufgelegenheit!

Beachten Sie meine 9 Schaufenster!

**Herren-Schlüpfer und -Ulster** 150<sup>00</sup>  
950.- 800.- 750.- 450.-

**Gummi- und Rozeher Mäntel** 395<sup>00</sup>  
700.- 550.- 450.00

**Herren- und Jünglings-Anzüge** 150<sup>00</sup>  
1900.- 950.- 750.- 550.- 395.-

**Herren- und Jünglings-Hosen** 75<sup>00</sup>  
225.- 195.- 135.- 95.-

**Lodenjoppen** teils warm gefüttert 55<sup>00</sup>  
450.- 325.- 225.- 195.-

**Konfirmand.-u. Prüfungsanzüge** 395<sup>00</sup>  
600.- 520.- 480.-

**Gehrockanzüge** 890<sup>00</sup>  
1250.- 1050.-

**Knaben-Anzüge, -Schlüpfer**  
Kleider und Schuljassen besonders billig

**Manschesteranzüge, -Joppen und -hosen**  
extra billig

**Tiroler Gebirgskleidung**  
**Chauffeur-Anzüge und- Mäntel**

**Rauchjackets u. Schlafröcke** von 550.00 an

**Reiß- u. Brecheshosen** 395.- 350.- 295.00

**Herrenhüte** von 58.50 **Stiephüte** von 59.50 an

**Herren- und Knabenmützen** von 15.00 an

**Schülermützen, Unterzeuge, Jagdwesten**  
**Sweater, Schals, Ledergamaschen**  
**Promenaden-Gamaschen, Handschuhe,**  
**Rodelgarnituren, Hosenträger, Leinen-**  
**und Dauerwäsche, Krawatten.**

Meterweiser Verkauf von Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen, Futterzeugen und Manschester

Beginn meines  
Saison-Ausverkaufs  
Heute!

## Selmar Dessauer

— Magdeburg —  
Breitenweg 160, 161, 162  
Geschäftsh. Weißer Schwan  
Neue Ulrichstraße 5, 6, 7.



**Verleihung von Perücken**  
für Theater und Kostümfeste  
**Albert Schwieger**  
365 Jakobstraße 48.



für die Schuhe : :  
für den Fußboden  
und jede Hausfrau ist  
stolz auf den Erfolg!

**Stabeisen, Träger, Bleche**  
**Bauschienen**

**Stoff & Tag, Königsborner Straße Nr. 18.**

Weißer  
**Moltons, Linons** 80 und 130 cm breit  
**Schlosser-Barchente**  
**Schürzenstoffe**  
in nur allerbesten Qualität zu billigsten Preisen empfohlen  
**E. Rudolf Faß**  
Bismarckstr. 48 (1 Minute vom Dom)  
Geschäftszeit 10-1, 3-6.

**Achtung!**  
Scherzartikel  
wie Narrenkappen und Verkleidungsgegenstände.  
Scherz-Verkleidungsgegenstände in Kombinationen.  
Alle Kostüme werden in Kombinationen und überdies auch  
jetzt den Bedarf in Gänze.  
**Otto Krüger,**  
Kaufm.-Hof-Str. 20  
trotz perlerter.

**Neue Herren-Mäntel**  
Stück 265.00 Stk.  
Achtler, Beethovenweg 15, 1  
Eingang Hofstraße 3077

**Gebührentische!**  
Sehr geringe und neue  
Herren-Jackett-Anzüge,  
Schlupfer, Mäntel, Manschet-  
ten, Mützen u. dergleichen.  
Andere Qualitäten Hosen,  
Sack- und Bettwäsche. 5011  
Israel, Reichenweg 3.

**Gold Silber Platin**  
Ketten, Ringe, Armabänder,  
feln, 125 Stk. pro Gramm

**Für Kleingartenbesitzer**  
Einige gute haltene  
**Lauben**  
Rehen preiswert zum Verkauf.  
Sie erfragen im  
Saubureau der Firma,  
Schützenhaus.

**Jede Hausfrau hat 5% Rabatt**  
bei ca. 70 Mark. Rabattparbuch Lie-Co  
Stimmen durch das  
Wert 200 Mark Preis 5 Mark.  
Verlag A. Lagemann, Gutenbergstraße 12.  
Niedergewandte Verkäuferinnen für diese Bücher an  
Private gesucht.

**Herren-Mäntel-  
Damen-Kostüm-  
Stoffe**  
schöne. Nur prima Qualitäten.  
Reife extra billig!  
H. Bauer, „Goldener Löwe“, Seidenberg  
Eingang Hofstraße 3077

**Fori**  
mit der  
**Koski-  
Krem**  
2-3 mal einreiben  
Prof. Glogowski  
Koski-Krem

**Ankäufe**  
**Nähmaschinen**  
aus beste, samt Stk.,  
Goldschmiedstraße 5, 1.  
Fremden- oder Klapp-  
maschinen zu kaufen gesucht.  
Schwarzenberger, Rosenstraße 21  
**Öhr. Möbel** Piano, ge-  
richtete, zu kaufen gesucht  
5. Golze, Reiter Weg 20.  
Tippich zu kaufen gesucht  
Dierich, Beethoven 2, part.

**Hauße**  
Schmelzweg 34, 2. Stock,  
Eing. Gr. Schützenstraße  
im Saal Café Royal.

**Photo-Apparate**  
**Seitgläser**  
Leitner, Schützenstr. 9

**Weißweinflaschen**  
**Rotwein- und Rognat-Flaschen**  
Sekt-, Wasser-, Portwein- sowie sämtliche  
1/2, 1/3, 1/4, 1/5-Liter-Flaschen  
**Altpapier** | **Altmetalle**  
Zeitungen und Zeitungsblätter,  
Papier- und Pappabfälle,  
Klein- und Geschäftspapier  
unter Garantie  
des Einkaufspreises  
Suppen, Reis, Nudeln,  
Brot, Past, Bism, Fleisch-  
speisen und Strohhal-  
ben  
kaufen zu den höchsten Preisen  
**S. Freund**  
varn. Sargor & Freund  
Kleine Ringstraße 3. Telefon 7729.  
263

**Frauenhaar**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Albert Schwieger**  
Gr. Marktstr. 13  
Jakobstraße 48

**Wahle**  
Klein, Markt u. Finken  
Bäder und Gärten von jedem  
Stück und mehr.  
H. H. Hämmerer  
Reichenweg, Caféstr. 22.

**Gelle**  
über 20  
**Wahl- & Zentrale**  
Wahl- & Zentrale  
Reichenweg 22, 20 u.  
Schützenstr. 22.

**Photo-Apparate**  
**Seitgläser**  
Leitner, Schützenstr. 9

**Zahle**  
viel mehr  
als andere Händler  
für was auch gekr.  
Bettdecken,  
Laken, Handtücher,  
Handtücher,  
Federbetten,  
Mützen-Sachen,  
Zwei-Anzüge,  
Schuhe, Stiefel,  
Nachlässe



**Hauptspecialitäten:**  
**Haffmann-Magenbitter** | **Haffmann-Curacao**  
**Haffmann-Abtei-Gold**  
**Joh. Gottl. Haffmann**  
Aktiengesellschaft  
Pirmas/S  
Bismarckstr. 5  
Vertretung und Lager für Mitteldeutschland:  
**Paul Lührs, Magdeburg, Kaiserstr. 19**  
Fernsprecher 7882 und 7832.

**Deutsche Teigwaren** | **Maccaroni** | **Eiernudeln** | **Ein Volks-Nahrungsmittel**

schön, aus reinem Hartweizenmehl  
sowie aus feinstem  
Weizenmehl und Vollei hergestellt  
Weichmäckel und von hohem Nährwert. — Überall zu haben. —  
Großbetrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim.



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Januar 1922.

### Preistreibererei auf dem Viehmarkt.

Wir lesen in der Berliner Presse über Preistreibererei auf dem dortigen Viehmarkt:

Seit einigen Wochen zeigt der Handel mit Schlachtoch eine starke Neigung zum Export, der bei ständig wachsendem Umsatz mehr und mehr zu einem Moment der Verzerrung für die Berliner Bevölkerung wird. Aus Deutchen, aus Kattowitz, aus Hindenburg, Königshütte, Gleiwitz, Ratibor, Tarnowitz und Leobischitz kommen zu jedem der Mittwoch- und Sonnabend-Hauptmärkte die Großschlächter und kaufen hier große Posten lebenden Rindviehs und seit Beginn dieses Jahres auch erheblich viel Schweine auf. Sie nehmen dabei die beste Ware und zahlen sehr hohe Preise dafür, da sie von ihrer Hauptkundschaft, den fremdländischen Besatzungsbehörden und -truppen, hohe Preise erzielen, die freilich das deutliche Wasserland aufbringen muß. Neuerdings sind auch Käufer aus dem westlichen besetzten Gebiet in Berlin erschienen, und auch ihre Anstöße nehmen ständig zu. In Hindern war dies Geschäft schon seit Monaten erfolgt, hat aber im Januar den doppelten bis dreifachen Umfang angenommen.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich auf dem Magdeburger Viehmarkt ähnliche Zustände entwickelt. Auch hier Preistreibererei durch auswärtige Händler. Die Magdeburger Verbraucher bekommen die Folgen zu spüren. Im Kleinhandel steigen die Preise naturgemäß in gleicher Weise.

### Schul-Entlassungsfeiern.

Auf Anregung aus Kreisen der Elternbeiräte hin ist vom Zentral-Elternbeirat (S. P. D.) nachstehender Antrag der hiesigen Schulverwaltung und der städtischen Schuldeputation eingereicht worden:

Ab Ostern 1922 finden für die zur Entlassung kommenden Kinder Schulentlassungsfeiern der einzelnen Schulen in Kulan oder sonst geeigneten Räumen statt.

Die Feiern möglichst abends stattfinden, um außer der Lehrerschaft auch den Eltern und den Eltern-Beiräten die Teilnahme zu ermöglichen.

Da mit dieser Feier der junge Staatsbürger aus der Schule entlassen und dem Leben übergeben wird, so muß der neutrale Charakter der Feier durchwegs gewahrt bleiben.

Die Feier könnte bestehen aus Ansprachen des Schulleiters und anderer Mitglieder des Lehrer-Kollegiums, Gesangsbeiträgen der Kinder, Musikvorträgen, zu denen sich wohl Kräfte aus der Lehrerschaft gern zur Verfügung stellen würden. Am Schluß der Feier könnte die Ueberreichung der Entlassungsscheine und evtl. der Reichs-Verfassung an die jungen Staatsbürger stattfinden.

Die Ausgestaltung der Feiern selbst könnte von den Schulleitern und den Lehrer-Kollegien im Einvernehmen mit den Elternbeiräten der einzelnen Schulen erfolgen. Für etwaige Kosten, die nur gering sein könnten, würde seitens der Stadt den einzelnen Schulen ein bestimmter kleiner Beitrag zu überweisen sein.

Der Zentral-Elternbeirat S. P. D.

Der Antrag fand nach Beratung und Billigung durch den Reichs-Belehrer auch die Zustimmung der städtischen Schulbehörden. Es wird also schon Mitte d. J. mit der Abhaltung dieser schulpflichtigen Entlassungsfeiern begonnen werden, die einen wichtigen Abschluß der Schulzeit des jungen Staatsbürgers bedeuten sollen, ein letztes Zusammensein von Lehrern, Eltern und Schülern. An den Elternbeiräten und der Lehrerschaft liegt es nun, die Lehrerschaft bei Durchführung dieser neuen Einrichtung zu unterstützen, vor allem durch rege Beteiligung.

**Sozialdemokratischer Verein.** Bezirk Sudenburg. In der Bezirksversammlung am Montag sprach Genosse Otto Richter über kommunales Bauwesen. Ausgehend von der Entwicklung des Städte im Altertum, schilderte er, wie die Veränderung des Städtebildes den jeweiligen Anschauungen der machthebenden Faktoren, seien es die Könige, die Fürsten, oder die Fürsten, entsprachen. Magdeburg war durch seine Lage bestimmt, als Festung zu dienen und hatte infolgedessen sich in seiner Bauart höherer Befestigung zu unterwerfen, die bestimmend auf das ganze Städtebild wirkten. Uebergehend auf die Gegenwart, schilderte der Referent die schnelle Entwicklung der Stadt, bedingt durch den Fortschritt der Industrie. In seinen Schlussfolgerungen geißelte er die kurzfristige Politik der bürgerlichen Parteien im Stadtparlament, die heute noch nicht anders sei als in der Vorkriegszeit. Diese Politik habe der baulichen, damit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt immer Hindernisse bereitet und wirke heute noch in gleicher Weise. Für die Zukunft Magdeburgs ist dringend notwendig, daß die Sozialdemokratie ihre jetzige Position in der Stadtverwaltung mindestens behält. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Schütze und Dehne. Genosse Schütze machte besonders auf die Bestrebungen der Bauingenieurwesen und Baugewerkschaften aufmerksam, die ein gut Stück Vorarbeit für die Sozialisierung leisten. Der Vortragende, Genosse Dies, forderte zum Schluß nochmals auf, sich auf die bevorstehenden Kämpfe einzustellen und alles daranzusetzen, die Gleichgültigen und Indifferenten aufzurütteln.

**Gierkrieg auf dem Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt hatte sich in tiefem Nebel gehüllt. Die Konsumenten, die legendäre Ware erhalten wollten, mußten schon recht dicht an die wenigen vorhandenen Stände herantreten, um die feilgebotenen Produkte beschaffen zu können. Schon in aller Früh gab es großen Tumult. Eine Anzahl auswärtiger Käufer, anscheinend von Berlin, versuchten hier größere Geschäfte in Butter und Eiern abzuschließen. Dabei wurden Preise geboten, die erheblich über die Tagespreise hinausgingen. Die feinen geschäftlichen Bestrebungen wurden rasch und das Publikum nahm Stellung gegen die fremden Käufer. Diese ließen sich aber wegen der bereits entzündeten Luft nicht so leicht vertreiben. Erst als eine Anzahl Beamte der Schupo auf dem Plan erschienen, drückten sich die wilden Händler und zogen sich in die Nebenstraßen zurück. Wenn die Eierproduktion erst ihre volle Höhe erreicht hat, die Konsumenten also mehr Eier zu kaufen suchen, dann kann es ja gute Ausstritte geben. Verbraucher und reelle Händler werden dann den Segen des freien Handels spüren.

**Ankauf von Eiern durch wilde Händler.** In den Mitteilungen der Bezirkspreisprüfungsstellen Magdeburg, Merseburg, Halle lesen wir: In verschiedenen Bezirken treten wilde Händler auf, die 50-70 Pf. für das Ei zu zahlen, als der legitime Handel zu zahlen in der Lage ist. Diese Händler waren entweder von Ost zu Ost oder warten die Hühner ab, mit denen die Eierammer ankommen, denen sie dann zu den hohen Preisen die Eier abnehmen. Es sind dies dieselben Schleihändler, welche in der ganzen Provinz getrieben haben. Diese wilden Händler sind nicht im Besitz einer Handels- oder Großhandels-erlaubnis und können diese wilden

Preise nur deshalb zahlen, weil sie die Eier in Luxushotels absetzen, während der alte legitime Handel solche Preise nicht zahlen kann. Händler, die solche Preise zahlen, sind sofort zur Anzeige zu bringen. Im allgemeinen dürfte für die jetzt wieder einsetzende Eierproduktion ein Preis von 2,50 Mark angemessen sein. Zu berücksichtigen ist es auch, daß Eierlieferanten, angeben, zu den angemessenen Preisen nicht liefern zu können, sondern im Gegenteil noch mehr verlangen, als in der knappen Eierzeit gezahlt wurde. Solche Lieferanten sind ebenfalls wegen Wucherpreisforderung anzudegen.

## Gewerksch. Vertrauensleute der SPD. (Metallarbeiter)

Donnerstag den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr

### Sitzung

bei Richteefeld, Knochenhauerufer 28. Verbands- und Parteibuch legitimiert.

**Vorträge über das Völkische Programm.** Genosse Penneberg hat am Dienstag mit seinen Vorträgen über das neue Parteiprogramm in Neue Neustadt begonnen. Heute abend wird der Einführungsvortrag für Nord, Süd und Wilhelmstadt in der Augustaschule, Bismarckschule, gehalten. Für Budau und Sudenburg wird der erste Vortrag am Freitag im Franke-Jugendheim gehalten. Die Vorträge beginnen pünktlich abends 8 Uhr und sind unentgeltlich. Rege Beteiligung wird erwartet.

**Eine Krise in der Holzindustrie.** Scheint sich, wie uns der Holzarbeiterverband schreibt, durch die Schuld der Arbeitgeber, wieder vorzubereiten. Bei den letzten Verhandlungen über die Lohnfrage wurde ausdrücklich vereinbart, daß am 17. Januar wieder über den Monat Februar verhandelt werden sollte. Wenn kein vertragliches Verhältnis Platz greifen soll. Trotz dieser Vereinbarung gibt der Arbeitgeberverband bekannt, daß nicht verhandelt werden könne. Hierdurch tritt der vertragslose Zustand im Bezirk ein und es scheint, als wenn die Arbeitgeber darauf aussehen, auch in diesem Jahre wieder ihren Streik haben zu wollen. Wir bitten die Kollegen dringend, in den Betrieben die Ruhe zu wahren, bis unsere Verammlung am Sonntag, 21. Januar, abends 7 Uhr, in der Aula der Bismarckschule abgehalten. Für die Kollegen der Metallindustrie tagen am Freitag, 20. d. M., abends 7 1/2 Uhr, die Vertrauensleute bei Rappelt wegen ihrer Lohnfrage.

**Metallarbeiter S. P. D.** Am Donnerstag den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet bei Richteefeld, Knochenhauerufer, eine sehr wichtige Besprechung statt, zu welcher die gewerkschaftlichen Vertrauensleute eingeladen sind. In Anbetracht der Wichtigkeit muß jeder erscheinen.

**Lohnstapel für Elektromonteur.** Im Inseratenteil veröffentlicht der Metallarbeiter-Verband die jetzt geltenden Lohnsätze für Elektromonteur. Die in Frage kommenden Berufsleute werden ersucht, die Bekanntmachung zu beachten.

**Die Steigerung der Friedensmiete.** Der Entwurf eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauwesens soll demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Die Erhebung der Abgabe soll zu diesem Zweck von 10 Prozent auf das Finanzjahr, also auf 50 Prozent, erhöht werden. Zur Begründung des Vortrages des Reichsarbeitsministeriums in der letzten Sitzung des Ausschusses des Reichswirtschaftsrates für Siedlungs- und Wohnungswesen aus, daß eine Steigerung der Mieten auch dem Reichsmietenausschuss zur Ordnung der erhöhten Aufwendung des Hausbesitzes für die Verwaltung und Unterhaltung der alten Gebäude, und zwar in Höhe von etwa 100 Prozent der Friedensmiete, und eine weitere Steigerung durch die staatlichen und kommunalen Grundbesitzern in Höhe von etwa 50 Prozent der Friedensmiete zu erwarten sei. Die Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent würde infolgedessen eine Verteuerung um 250 Prozent der Friedensmiete ausmachen. Es erheime der Regierung bei der großen allgemeinen Verurteilung, zurzeit bedenklich, der Vorkriegszeit eine derartige Mieteerhöhung aufzuerlegen. In der Erörterung trat jedoch die große Mehrheit des Ausschusses für eine Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent ein. Eine entsprechende Änderung des Artikels, Ziffer 2, des Entwurfs wurde mit 14 gegen 8 Stimmen angenommen; Ziffer 3, die den Betriebsverwaltungen des Reiches eine Sonderstellung sichern sollte, wurde gestrichen. Die so abgeordnete Vorlage wurde mit großer Mehrheit gutgeheißen.

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Am Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet bei E. Holz, Tischlerstraße 22, eine

### Frauen-Mitgliederversammlung

statt. Die Genossin Arning (Eberfeld) spricht über „Die Frau in der Reichs-, Staats- und Kommunalpolitik“.

**Bezirk Dessauer Straße.** Heute Mittwoch den 18. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Grafmanns Garten. Genosse Stadtrat Rich. Nitzsch spricht über „Kommunalpolitik“.

**Bezirk Alte Neustadt.** Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Böhm, Kotel Neuhäuser Bahnhof. Genosse Müller hält seinen zweiten Vortrag über „Die Idee des Sozialismus“.

**Bezirk Neue Neustadt.** Donnerstag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung bei Seb. Sünder Straße.

**Bezirk Wilhelmstadt.** Freitag den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsversammlung im „Elektrischen Garten“.

**Bezirk Galbie.** Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Simburg.

### Eltern-Versammlung.

Freitag den 20. Januar, abends 7 Uhr, Elternversammlung für die 3. Volksschule im Reichenfeld bei der Schule (Augustastraße 22/23). Vortrag über „Weltliche Schule“ mit freier Aussprache.

**Als Ladendiebstahl entlarvt** wurde am 14. Januar eine Frau aus Schönebeck. In ihrem Besitz befanden sich weiße und bunte Taschentücher, Seidenbänder, Unterhosen und Schürzen verschiedener Art, welches sie in Magdeburger Geschäften gehohlet hatte. Eine Durchsuchung ihrer Wohnung förderte größere Mengen zweifellos auch aus solchen Diebstählen herrührender neuer Kleider und Wäscheartikel zutage. Etwa 200 Mark werden erlöst, sich zur Inangenehmehahme dieser Sachen bei der Polizeiverwaltung Schönebeck zu melden.

**Das alte Lied.** Wegen Anstiftung zum Meineid stand die Ehefrau Friederike Biese geboren 1870 aus Staßfurt vor den Geschwornen. Die Verhandlung zeigte wieder einmal ein äußerst trübes Familienbild. Die Angeklagte hat 6 Kinder im Alter von 28 bis 9 Jahre und lernte 1917 durch ihren Ehemann den Arbeiter Hahn kennen, mit dem sie auch später intim verkehrte. In der Ehezeitung hatte die Ehefrau Biese gegen seine Frau wegen Ehebruchs eingereicht hatte, beschwor Hahn, daß kein intimer Verkehr stattgefunden habe. Wegen dieses Eides, der wissenschaftlich falsch gelehrt wurde, ist Hahn schon früher abgeurteilt. Die heutige Verhandlung stützt sich im wesentlichen auf die Aussage des Hahn, der am meisten an der ganzen Sache beteiligt ist. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld, wohl gibt sie zu, in intimen Verkehr mit Hahn gefahren zu haben. Zum Meineid habe sie ihn jedoch nicht verleitet. Von den übrigen sechs Jungen, wozu drei Familienangehörige mit vernommen werden, wird nichts wesentlich Belastendes befunden. Nach längerer Beratung beantworten die Geschwornen die Schulfrage mit Nein! Die Angeklagte wird freigesprochen. Damit schließt die erste Periode der Schwurgerichtssitzungen für dieses Jahr.

**Der Herr „Major“.** Wegen Betrügereien, die bald an Hochstaplererei grenzen, hatte sich der Reisende Heinz Wallrath (31 Jahr) vor dem Landgericht 2 zu verantworten. Der Angeklagte hat 12 Jahre aktiv gedient, hat sich nach der Revolution abfinden lassen und betreibt jetzt das Gewerbe eines Porträts-Meissenden. Bei einem Geschäftsgang kam er auch in die Ent-Kaserne, trat mit einem Polizeiwachmeister in geschäftliche Verbindung, die schließlich mit einer regelrechten Kneiperie endete. Kognak, verschiedene Flaschen wurden geleert, der Angeklagte will stark angetrunken gewesen sein, und hat in diesem Zustand dem Wachmeister den Dienstrevolver, eine goldene Schlüsselkette und 25 Mark Papiergeld entwendet. Nach an demselben Tage ging er in das Café „Hohenzollern“, gab sich dort als Polizeimajor aus — natürlich der Name adlig —, schlug einen näselnden Leutnanten an, bestellte Kognak, ließ von der Kapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen, tat mit dem Ober sehr höflich, machte eine Zeche von 100 Mark — und bezahlte nicht. Natürlich imponierte der „Vornehme“ Herr dem Keller mächtig, so daß sich der Keller sogar bereit fand, dem Herrn „Major“ noch 100 Mark zu borgen. Als Pfand erhielt er den gestohlenen Revolver und als Anerkennung die gestohlene Schlüsselkette. Selbstverständlich wartet der vertrauensselige Keller noch heute auf sein Geld. Der Angeklagte bestreitet seine Taten nicht gibt aber an, im bewußtlosen Zustand gehandelt zu haben und sich an nichts mehr erinnern zu können. Trotzdem er wegen Betrug schon verurteilt war, auch von andern Städten wegen ähnlicher Delikte noch gesucht wird, kam er mit einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen davon und wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

**Gestohlen** wurden aus einer Wohnung in der Großen Storchstraße ein Wandornament und ein schwarzweiß farbiertes Frauenrod; aus einem Geschäft in der Johannisbergstraße größere Mengen Strumpfwolle, Herren- und Frauenstrümpfe, Wand, Stickerien, Schürzen und Gelbtafeln verschiedener Art, sowie ein Herzumarmeltragen und eine silberne Brosche in Schmuckform.

**Beschlagnahmtes Metall.** Mehrere Warren, Block, Buchen und Lager 70 prozentiges Torpedo-Weißblechmetall, Antimonblei, 3 Biot, 2 Biot, 2 Biot, ferner Spindeln, Verschlußstücke, Mutterkappen und sechsstückige aus Rotguss, befanden sich in verdächtiger Weise und wurden beschlagnahmt. Probestücke befinden sich zur Ansicht vormittags von 8 bis 10 Uhr bei der Kriminalpolizei, im Bureau des 8. Polizeireviers, Nikolaplatz 6.

**Feuer.** Am Mittwoch morgen gegen 1/7 Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses Jakobstraße 15, daß aus den Fenstern des dritten und vierten Stockes des Hintergebäudes dicke Rauchwolken drangen. In einem, von dem im Hause wohnenden Bäckermeister K. früher als Mehlboden benutzten Raum, der jetzt zur Aufbewahrung von Wirtschaftsgegenständen, Holz und Gerümpel dient, war auf ungeklärte Weise Feuer ausgebrochen. Dem gerade noch zur rechten Zeit alarmierten Vöschzug der Hauptfeuerwache gelang es trotz starker Rauchbelästigung bald zum Brandherd vorzudringen und das Feuer, welches seinen Weg schon zum Dachstuhl gefunden hatte, mit einer Schlauchleitung zu löschen. Wenige Minuten später hätte die Feuerwehre vor einer ernsten Aufgabe gestanden. Nach einstündiger Tätigkeit konnte der Vöschzug unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken.

**Zwei Pferde eingesenken.** Auf dem Schmittabladepfah im Industriegebiet waren am Dienstagvormittag zwei vor einen Wagen gepannte Pferde des Fuhrherrn R. in Sudenburg die Straße mit Wasser gefüllte Vöschung eines Wasserlochs hinabgefallen. Nur mit vieler Mühe gelang es einer noch rechtzeitig herbeigerufenen Abteilung der Feuerwehre, beide Pferde mit Taueisen und Krangleinen wieder an Land zu bringen. Eins der Pferde war beim Eintreffen der Feuerwehre bereits soweit verunfunden, daß hauptsächlich nur noch die Nase aus dem Wasser ragte.

## Magdeburger Parteinachrichten.

**Handwerkerpartei.** Sonntag Arbeiten auf dem „Jungborn“. (Fort 3.) Handwerkersung und Handwagen mitbringen. Freitag spricht Radtagspräsident Peus (Dessau) im „Soffager“ über das „Eigengartenheim“.

**Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.**

**1. Allgemeines.** Jugend-Sondervorstellung der Oberammergauer Passionsspiele. Sonnabend 4 Uhr „Nationalfestspiele“. Starten um 4.50 und 6.50 Uhr, nur bis Mittwoch abend in der Buchhandlung Volksstimme.

**Alle Gruppenleiter** müssen in den Zusammenkünften am Donnerstag Treffpunkte für den Arbeitskomitee auf dem „Jungborn“ festsetzen. Mitbringen für Später, Handwagen, Belle; die Räder Pulverfächer und Arbeitsschürzen.

**Vertreterversammlung** Freitag 1/8 Uhr bei Holz, Tischlerstr. 22.

**Wochenabende in den Bezirken** Freitag 1/8 Uhr. Nord: Schule Straßburger Straße. West: Jugendheim, Georgenplatz. Süd: Frankenheim.

**2. Gruppen.**

**West-Nord:** Mittwoch Turnhalle, Dreilingsstraße, Volkshaus. Donnerstag 1/8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Leseabend „Mittelteil“, 3.50 Uhr Theaterbesuch am 2. Februar. Die Journalisten mitbringen.

**West-Süd:** Mittwoch 1/8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Leseabend zum Reaktionsabend. Donnerstag 1/8 Uhr Viktoriaschule, Bismarckstraße 1b, Lese- und Reaktionsabend. Sudau I und II: Donnerstag 1/8 Uhr Frankenheim außerordentliche Mitgliederversammlung. Alte Neustadt Ost: Donnerstag Vortrag „Sozialismus“. 3. Markt für Theater mitbringen. Neue Neustadt Ost: Donnerstag 1/8 Uhr Schule, Rappelt, Vortrag des Genossen Lehrer Petri: „Eine Wanderung durch den Spreemund“. Neue Neustadt West: Donnerstag 1/8 Uhr Schule, Anfassungsstraße 7b, Leseabend. West-Süd: Mittwoch 1/8 Uhr Schule, Zandmünder Straße. Vortrag des Genossen Voigt.

**Wilhelmstadt Süd:** Donnerstag 7 1/2 Uhr in der Schule, Spielgartenstraße, Leseabend. (Geld für Wilhelm-Theater mitbringen.)

## Theater, Konzerte, Vorträge u.

**Städtische Theater.** Stadttheater. Donnerstag (2. Abend). Tristan und Isolde (Anfang 8 Uhr). — Freitag (3. Abend): Rigoletto. — Sonnabend (5. Abend): Medea. — Sonntag nachmittag: Euboeen (Anfang 3 Uhr), abends (Anfang 8 Uhr): Andina.

**Wilhelm-Theater.** Am Freitag (7. Anrechtabend) findet eine Wiederholung der Oper „Rigoletto“ statt, in welcher Herr A. Mann die Titelpartie singen wird. Die übrige Besetzung ist die gleiche der gewöhnlichen Aufführung.

**Silber-Frau Seidenred-Ordnung.** Herzog Herr Petter.

**Wilhelm-Theater.** Auf Anfragen auf Publikumstreffen teilt die Verwaltung mit, daß für die beiden literarischen Spiel nach Rosten in beiden Vertagen schätzlich sind.



# Provinz und Umgegend.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

**Burg, 18. Januar.** (Die Agrarier des Kreises Jerichow 1, soweit sie im Landbund organisiert sind, geben sich in Mäcken ein Stellbildchen. Ueber diese Zusammenkunft berichten nun alle bürgerlichen Blätter des Kreises ausführlich. Der Landbund hat im Kreise 2878 Mitglieder, die eine Fläche von 201.280 Morgen land- und forstwirtschaftlich nutzen. Diese Mitgliederzahl ist ein Beweis einer ziemlich starken Organisation, an deren Spitze die Landarbeiter ein Beispiel nehmen können. Ein Steuerfachmann gab Aufklärung über Steuerfragen. Dabei sprengte er auch die Erfassung der Gold- und Silberwerte. Er empfahl, sich in Steuerfragen an die Landbundsstellen zu wenden, die ihre Hand nicht an Steuerdrückbergereien binden, aber dafür Sorge tragen würden, daß keinem Landbundsmitglied mehr Lasten auf die Schultern gelegt werden, als das Gesetz vorschreibt. Als ob auch nur ein Landwirt schon jemals zubielt Steuern gezahlt hat. Gab es doch Weiser großer Güter, die in der Vorkriegszeit weniger Einkommensteuern zahlten als ein Teil der bei ihnen Beschäftigten. Reichstagsabgeordneter Gerner (Erfurter) behandelte im ersten Teile seines Referats volks- und ernährungswirtschaftliche Fragen und bezog den Nachweis zu führen, daß nur aus der Landwirtschaft heraus der Aufbau der Heimat und die Gesundung des volkswirtschaftlichen Organismus kommen kann. Das müsse die Landwirtschaft einsehen, aber die Parlamente und die Regierung müßten der Landwirtschaft helfen. Die landwirtschaftlichen Betriebe dürfen nicht sozialisiert werden. Die Erfassung der Gold- und Silberwerte bedeute die Enteignung der Landwirtschaft und damit die Unmöglichkeit vollwertiger Produktion. Der letzte Rest der Zwangswirtschaft muß fallen, dann steige die Produktion. Ganz besonders sei für die Landwirtschaft der viel leicht für die Industrie geeignete Nachmittagsland zu erwerben und das Streuland in der Landwirtschaft völlig unbrauchbar. Die Wohnung, die Augen offenzuhalten, ist aber besser an die Arbeiter, insbesondere an die Landarbeiterschaft zu richten. Wenn auch etwas unangenehm, so haben die Landbundsagrarier mit voller Deutlichkeit gesagt, was sie wollen, sie haben aus ihrem Herzen keine Kränze gemacht. Sie wünschen sich die vorkriegszeitlichen Verhältnisse wieder, wo sie mit der Reichthümlichkeit und der Selbstbestimmung regierten. Die Zwangswirtschaft soll fallen, damit das Volk befreit werden kann. So sehr sie aus die „notleidenden“ Agrarier. Aber es wird ihnen ein dicker Strich durch ihre Rechnung gemacht werden. Die Landarbeiterschaft muß auf der Hut sein. Gegen die Gefahr gibt es nur ein wirksames Mittel: Zusammenschluß im Landarbeiterverband! — Schulung. Wegen Grappe sind die beiden Volksschulen bis Montag geschlossen worden. — Ein Zeitungsbote gesucht zum Austragen der „Volkstimme“. Meldung beim Genossen Schumacher, Magdeburger Straße 22. —

**Gommern, 18. Januar.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung gab an Stelle des erkrankten Vorsitzenden Kuhn, Genosse Bringer den Geschäftsbericht der am 1. Januar an Mitgliedern berichtete. Den Kassenbericht erstattete Genosse G. Ebel. Wie im vorigen Jahr soll eine Werbestunde für die Partei und die „Volkstimme“ stattfinden. Die Zeit wird noch angegeben. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Die Genossen Fr. Ebel und Krause fragten an, wie weit die Adressenangelegenheit ist. Genosse Lerche erklärte: „Solange der nächste Adressenbericht, die erst in 2-3 Jahren ablaufen, geschrieben ist, solange sind wir abhängig von auswärtig; er, Lerche, habe in der Zeit, da er die Adressenliste bearbeitet, eine Umfrage an die auswärtigen Ortsvereine gemacht, einige haben schon geantwortet, so werde es möglich sein, in diesem Jahre für die Arbeiter zu beschließen.“ Damit alle Einwohner sofort von allen Verfügungen Kenntnis erhalten, sollen in den Stadtteilen Tafeln angebracht werden. Die Spielplatzfrage regten die Genossen Fr. Ebel und Fr. Döppe an; der Magistrat soll ersucht werden, diese Angelegenheit sofort zu erledigen. Die Genossen A. Krause und Forendorf wünschten eine Verlesung mit Holz- und Kartoffeln. Die gut besuchte Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. —

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Lehrleben, 18. Januar.** (Sozialdemokratischer Verein.) Der Besuch der Versammlung am 13. Januar war gut. Landtagsabgeordneter Genosse Braunsburg sprach über die politische Lage. Seine interessanten Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Der Redner wie auch der Vorsitzende forderten zur treuen Mitarbeit an der Partei und zum Leiden der „Volkstimme“ auf. —

**Daußnitz, 18. Januar.** (Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war leidlich besucht. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Daniel Rohmberg, 2. Vorsitzender Fritz Leber, Kassierer Albert Wenzel, Revisoren: Wilhelm Witzmann und Otto Wenzel. Es wurden Beschlüsse gefasst, so daß die Sache, die durch das Ausbleiben einiger Mitglieder entstanden war, wieder ausgeglichen ist. —

**Garde, 18. Januar.** (Die Generalversammlung der Partei) fand am Sonntag statt. Genosse Wiehe erstattete den Kassenbericht, der für richtig befunden wurde. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Erhöhung der Beiträge von

1. Januar ab in Kraft tritt. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Genosse Preuß wurde bei der Vorstandswahl Vorsitzender, Wiehe Kassierer, Reich Schriftführer und Biedorn Berichtserstatter. Der Agitationskommission, aber auch den anderen Genossen wurde ans Herz gelegt, kräftig und unermüdet für die Partei zu werben. Jeder Arbeiter muß sich politisch organisieren und Leber der „Volkstimme“ werden. —

**Lehrleben, 18. Januar.** (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonntag fand unsere Generalversammlung statt. Der Kassierer gab die für richtig befundene Abrechnung vom vierten Quartal bekannt. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand bis auf den Kassierer wiedergewählt. Kassierer wurde Genosse Hermann Simon, der auf die 12 Prozent Entschädigung zugunsten des Vereins zur Anschaffung sozialistischer Schriften und Bücher verzichtete. Beschlossen wurde ferner, jede Woche einmal einen Lesabend zu veranstalten zur Bildung der Mitglieder. Alle Mitglieder müssen die gute Sache unterstützen. In der Werbestunde findet eine Volksversammlung statt, in der für die Partei und die „Volkstimme“ geworben werden wird. Freunde, Genossinnen und Genossen, jorgt für Massenbesuch! Zeigt der Reaktion, daß die Sozialdemokratische Partei die stärkste Partei ist und geschlossen zusammensteht. —

**Neuhaldensleben, 18. Januar.** (Parteiversammlung) am Donnerstag 8 Uhr abends bei Herzog. —

**Samsleben, 18. Januar.** (Eine Belegschaftsversammlung) der früher beschäftigten Arbeiter von „Bismarckshof“ fand am Sonntag statt, die von 350 Arbeitern besucht war. Zweck der Versammlung war, über die Entschädigungsfrage der entlassenen Arbeiter zu verhandeln. Das Referat hatte der bisherige Betriebsratsobmann Köpfer. Nur die Organisation kann die Entschädigung der entlassenen Arbeiter herausbekommen. Köpfer betont, daß Nichtorganisierte von der Entschädigung ausgeschlossen seien, sie sollen hingehen und ernten wo sie gesät haben, was von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen wurde. —

**Der 28. Februar ist**  
**der Anmeldeschluß zur**  
**MIAMA 1922 MAGDEBURG**  
**der Ausstellung des Wiederaufbaues**  
Auf später eingehende Anmeldungen  
**50% Zuschlag**

**Ammerdorf, 18. Januar.** (Die Parteiversammlung) beschäftigte sich mit der Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Genosse Götter, zum 2. Vorsitzenden Genosse Ober, Kassierer wurden Pirner und Schopf, Schriftführer Nebenthan, Kassenrevisoren Jäger und Niemann. Es wurde beschlossen, Vereinsabzeichen anzuschaffen. Genosse Scher regte die Anschaffung einer neuen Fahne an, und überließ zugleich seine Kassierereinstellung (57 Mark) dem Jahresfunds. Genosse Otto Koch erklärte ebenfalls 50 Mark und gab dem Wunsch Ausdruck, daß man in diesem Jahre ein Volksfest, verbunden mit Fahnenweihe, veranstalte. Es wurde sofort ein Festkomitee gewählt. Der Werbeleiter der Arbeiterjugend, Genosse K. Buhß (Eggenstedt), sprach über Jugendpflege. Zwei Jugendleiter wurden gewählt. Die Versammlung war nicht gut besucht. Es ist Pflicht der Genossen, sich an unseren Versammlungen zu beteiligen, aufsteh weiter zu träumen. —

**Böhle, 18. Januar.** (Der Sozialdemokratische Verein) hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Genosse Kiesel, gedachte der uns durch den Tod entrisenen Kampfer Heinrich Stier, August Stier, Fr. Wolff und Fr. Ohlenburg hin, die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende teilte, daß die Versammlungen monatelang nur mäßig besucht waren. Der Mitgliederstand hat sich gebessert, und es wurden nach der Versammlung mehrere Neuzugänge gemacht. Den Bericht von der Gemeindeberechtigung gaben die Genossen Seidenfänger und Kramer. Genosse Lampe sprach über „Jugend“ und richtete ein ernstes Mahnwort an die Eltern, die Kinder zu untern Jugendabenden zu führen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Genosse Kiesel, 2. Vorsitzender Genosse Kade, 1. Schriftführer Genosse Seidenfänger, 2. Schriftführer Genosse Rudolf Ratzke und Kassierer Genosse Ojaba. Als Unterassistenten wurden gewählt: Genossen Jgel und die Genossen G. Wöglert und E. Stein. Das Amt der Revisoren übernahmen die Genossen Wöglert, Dymel und E. Emmerleben, während die Genossen Hof jun. Speth und E. Zimmerhölter der Besonderekommission angehören. Der Bildungsausschuß setzt sich aus den Genossen Weisbach, Buerichseder und Lempe zusammen, und die Genossen Krause, Kersch und Krause gehören der Zeitungskommission an. —

## Kreis Halle.

### In die Arbeiterjugend!

Unsere Jahressitzung findet am Sonntag den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Eichenbahn“ in Fördersiedt statt. Alle Funktionäre und Freunde der Arbeiterjugend sind dringend eingeladen.  
Ray Kerker, Staßfurt, Friedriehstraße 1a.

**Schönebeck, 18. Januar.** (Stabsberordnungsung.) Zum 1. Vorsitzenden wurde wieder Sellige (Unabh. Soz.) und zum 2. Vorsitzenden Gallert (Soz.) gegen die Stimmen der Bürgerlichen gewählt. Die Kommissionen blieben in der alten Besetzung bestehen. Die Kassenprüfungen ergaben keine Beanstandungen. Ueber die Erhöhung der Pflegegebühren des städtischen Krankenhauses vom 1. Februar ab berichtete Stadtd. Gallert. Nach der Magistratsvorlage sollen für Einheimische in der dritten Klasse 25 Mark (20 Mark), in der 1. Klasse 45 Mark (35 Mark); für Auswärtige in der 3. Klasse 35 Mark (25 Mark), in der 1. Klasse 60 Mark (45 Mark) betragen. Für Kinder von 1 bis 6 Jahren ist die Hälfte, für 7- bis 14jährige zwei Drittel der Sätze zu zahlen. Die Versammlung nahm die Sätze an. Ueber die Erhöhung der Grundsteuer von 50 auf 100 Mark für einen Hund und für jeden weiteren auf 200 Mark erspinn sich eine lebhaft ausgeführte Debatte. Unsere Fraktion läßt sich den Genossen Goyer erklären, daß ein Unterschied zwischen Zuzugshund und Zuzugshund gemacht werden müsse. Der Magistrat wurde ersucht, aus andern Orten, wo Zuzugshunde bestehen, Material zu sammeln. Die Stadtkommissionen erwarten bald neue Vorschläge. Die Sozialdemokraten müssen es ablehnen, dem kleinen Mann, der seinen Nachschub notwendig braucht, so stark zu belasten. Es wird deshalb die Zurückstellung der Vorlage beschlossen. Für das Eheaterunternehmen in der „Reichshalle“ werden 3000 Mk. für das verfloßene Vierteljahr bewilligt, nachdem unsere Genossen sich dafür eingesetzt hatten. Bei der Vorlage über die Erhöhung der Gas- und Strompreise sprachen der Erste und Zweite Bürgermeister und Herbert Boghert als Dezernent. Man verwahrte sich gegen die Angriffe des Artikelschreibers der „Schönebecker Zeitung“. Alles, was der Betreffende anregt, ist schon geschehen. Die Stadt ist eben zu diesen Erhöhungen gezwungen, will sie nicht ungeheure Lasten auf sich nehmen. Die Vorlage wird angenommen. Von der Januar-Abteilung an tritt die Erhöhung in Kraft. Die Aufnahme einer Anleihe von 448 000 Mk. zur Deckung der Staatsschulden findet Annahme. Eine Vorlage über Erhebung von Zuschlägen zur Förderung des Wohnungsbaues wird vom Magistrat zurückgezogen. —

**Schönebeck, 18. Januar.** (Metallarbeiter.) Am Freitag tagte die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Den Jahresbericht gab Bevollmächtigter Hartung. Das Jahr war sehr reich an Kämpfen. Der Ertrag steht aber in keinem Verhältnis zu den Gewinnen, welche die Metallindustrie zu verzeichnen hat. Den Kassenbericht gab Otto Kresse. Die Vorlage des Vorstandes zur Beitragserhöhung begründete Kresse. Nach reiflicher Ausprägung erfolgte die Abstimmung. Mit überwältigender Mehrheit wurden die Beiträge vom 29. Januar an wie folgt festgesetzt: Die 1. Klasse: Alle männlichen Mitglieder über 18 Jahre 9 Mark je Woche. 2. Klasse: Alle männlichen von 16 bis 18 Jahren sowie alle weiblichen Mitglieder über 18 Jahre 5 Mark je Woche. 3. Klasse: Alle jugendlichen männlichen und weiblichen Mitglieder von 14 bis 16 Jahren sowie alle Lehrlinge, welche über 50 Pfg. die Stunde verdienen, 1,50 Mark. 4. Klasse: Invaliden sowie alle Lehrlinge, die unter 50 Pfg. verdienen, 30 Pfg. Wochenbeitrag. Die Vertrauensleute der einzelnen Betriebe sollen diese Beschlüsse bekanntgeben und Durchsetzungen vornehmen. —

## Unterbezirk Staßfurt-Mscherleben.

**Staßfurt, 18. Januar.** (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins war schlecht besucht. Rünftig wird jede Versammlung in der „Volkstimme“ an sich, bärer Stelle bekanntgegeben werden. Genosse König gab bekannt, daß vom Vorstand der Antrag auf Ausschluß des Genossen Joseph aus der Partei beim Bezirksvorstand gestellt worden ist. Von den vom Vorwärts-Verlag empfohlenen Schriften und Broschüren sollen je 30 Stück vom Vorstand bezogen und vertrieben werden. Parteizuschriften werden nach der Anzahl der Mitglieder bestellt werden. Eine längere Aussprache, an der sich die Genossen König, Witzmann, Schubert, Merker, Gähre, Bertram und Witschopp beteiligten, entspann sich über unser Parteiprogramm. Es wurden die Schwierigkeiten hervorgehoben, mit denen der Verlag, besonders aber auch die Kolportage zu kämpfen hat. Nicht der Bezugspreis ist die Ursache, daß nur wenig neue Abonnenten gewonnen wurden, sondern die Kolportage lag im vergangenen Jahre nicht in den richtigen Händen. Genosse König ist, hat nun den Vertrieb übernommen und neu geordnet. Die Preis-Kommission, in die die Genossen Wöhne und König neu gewählt wurden, wird den Kolporteur tatkräftig unterstützen, so daß jeder Leser mit der rechtzeitigen Zustellung der „Volkstimme“ rechnen kann. Der Leserkreis der „Volkstimme“ muß größer werden. In der nächsten Zeit soll die Werbetätigkeit für die „Volkstimme“ aufgenommen werden. Die Arbeiterjugend kann nur mit ihrer Presse und durch ihre Presse stark bleiben. Den Kassenbericht über die beiden letzten Quartale erstattete Genosse Vertam. Das erfreuliche Steigen der Mitgliederzahl im letzten Halbjahr soll uns anspornen, für die Partei auch ferner zu werben. Ueber die letzte Stadtkommissionen-Sitzung sprach Genosse Witzmann. Die Schulfrage regte eine längere Aussprache an. Genosse Gähre hob hervor, daß es Pflicht der Krankenkassen sei, für die vom Schularzt einem Spezialarzt überwiesenen Kinder einzutreten. Den Kassenbericht gab Genosse König. —

**Staßfurt, 18. Januar.** (Erberbschütterung.) Seit längerer Zeit ist von Erdbeben und Erberbschütterungen im Stadtgebiet weniger zu merken gewesen. Der Kolbruch an der Sandbrücke aber sowie das Reißen der großen Schaufenster Scheibe

# Das geheimnisvolle Schränkchen.

Roman von Barton E. Steensen.

(31. Fortsetzung.)

„Während des Aufstieges des Schrankens hatte die eine der beiden Frauen, die ich für die Zeit hielt, sich gefühlt, als ob ihre Finger sie nicht mehr tragen wollten, und plötzlich war sie wieder ihre Hände; jetzt ihre Hände wieder jetzt ungeschicklich.“

„Das Schränkchen befindet sich in diesem Zimmer“, sagte ich. „Es gehört den beiden Frauen und die verheiratete Dame lagte mit auf dem Fuße.“

„Es steht mitten im Zimmer, genau wie es seit der Nacht der Tragödie gestanden hat, in beiden Ecken der Säule. Der mittlere Raum ist ein Schränkchen, das auf einem Stühle liegt.“

„Ist es das richtige Schränkchen?“ fragte ich.

„Sie haben einen Kasten, den Sie mit Ihrer Hand gegen den Tisch.“

„Ja“, antwortete sie mit einem tiefen Seufzer, der sich einem Seufzer gleich.“

„Ich muß gehen, das ist erzwungen. Ich habe nie mit der Möglichkeit gerechnet, daß es das richtige sein könnte, und daß ich verurteilt ist, wie das möglich war.“

„Sag Sie mir, Sie haben?“ fragte ich unglücklich.“

„Glauben Sie, ich könnte mich in diesen Falle täuschen?“

„Ich vermute Ihnen, daß es das Schränkchen ist, das früher mit gelbem Leder umhüllt war?“

„Sie erinnern?“

„Glauben Sie, ich könnte mich in diesen Falle täuschen?“

„Sie haben einen Kasten, den Sie mit Ihrer Hand gegen den Tisch.“

„Ja“, antwortete sie mit einem tiefen Seufzer, der sich einem Seufzer gleich.“

„Ich muß gehen, das ist erzwungen. Ich habe nie mit der Möglichkeit gerechnet, daß es das richtige sein könnte, und daß ich verurteilt ist, wie das möglich war.“

„Sag Sie mir, Sie haben?“ fragte ich unglücklich.“

„Glauben Sie, ich könnte mich in diesen Falle täuschen?“

„Ich erinnere mich, daß Herr Hornblower mir etwas Derartiges gesagt hat“, murmelte sie, „aber natürlich ist das alles ein Verstand.“

„Aho ist das geheime Fach nicht durch Gift bewahrt?“

„Durch Gift“, wiederholte sie beschämt und führte ihr Lippenband zu den Lippen. „Ich verpöche Sie nicht.“

„Ich würde jetzt, daß meine Theorie zusammenbrach, reumütig und hoffnungslos. Ich würde es gar nicht, Gottschick angehen.“

„Ich fragte ich, mit der Schenkung nicht ein Mechanismus vorhanden, der in dem Augenblick, wo sie sich öffnet, zwei verpöchte Gegenstände in die Hand desjenigen legt, der es öffnet?“

„Nein, Herr Doktor“, antwortete sie in einem Tone, der großes Entsetzen hervorrief, „ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß kein solcher Mechanismus vorhanden ist.“

„Ich bemerkte mich an den letzten Strohhalm, und der war schon fast leer.“

„Nicht ist der Mechanismus eingeschaltet worden, nachdem das Schränkchen Ihren Befehl befolgt hat“, murmelte ich.

„Das ist natürlich möglich“, gab sie zu, obwohl in ungläubigen Tönen.“

„Auf jeden Fall, gnädige Frau“, sagte ich, „würde ich Sie erlauben, diesen Gegenstand anzusehen, bevor Sie das Fach öffnen?“

„Ich hielt ihr den Handgelenk hin.“

„Es ist ja nicht möglich, daß Sie etwas riskieren, was es auch noch so geringfügig sein. Erlauben Sie mir!“

„Ich reichte ihr den Handgelenk über die Hand.“

„Gerade ich ich zu Gottschick kam. Er parierte die verpöchte Dame mit je veränderter Augen an, daß ich noch keine war, vor Entzücken laut zu lachen. Ich habe nicht oft das Vergnügen gehabt, Gottschick so zu sehen, aber jetzt war er häufig sogar zögerlich.“

„Die verpöchte Dame betrachtete das Handgelenk und lächelte leise.“

„Dort ist jetzt das Fach offen?“ fragte sie.

„Ja, gnädige Frau.“

„Sie tun es das Schränkchen heron. Gottschick und ich sind den Kopf hinter ihr. Entzücken sollte das Geheimnis, das wir nicht zu erraten können, das wir nicht zu erraten können, das wir nicht zu erraten können.“

„Dort ist jetzt das Fach offen?“ fragte sie.

„Ja, gnädige Frau.“

„Sie tun es das Schränkchen heron. Gottschick und ich sind den Kopf hinter ihr. Entzücken sollte das Geheimnis, das wir nicht zu erraten können, das wir nicht zu erraten können, das wir nicht zu erraten können.“

hereinbrechen, die wir mit so vielem Scherflein aufgebaut hatten.“

„Inzwischen warf ich einen Blick auf das Fenster hinter mir, aber der helle Halbkreis war nicht verbunkelt.“

„Die verpöchte Dame beugte sich über die Tischplatte und spreizte die Finger der rechten Hand, um sie auf die Metall-einlagen der mittleren Gegend der linken Seite zu legen.“

„Es ist etwas schwierig“, sagte sie. „Ich war immer gewohnt, meine Linde dazu zu benutzen. Sie werden beobachten, daß ich auf drei Stellen drücke, aber um das Fach zu öffnen, muß man die drei Punkte in einer bestimmten Reihenfolge berühren — erst diesen, dann diesen und schließlich diesen da.“

„Man hörte ein scharfes Knacken, und dann fiel feilich am Tisch ein Stück der Metallplatte heraus.“

„Das da ist der Griff“, sagte die verpöchte Dame, und ohne zu zögern, während mir das Herz still stand, ergriff sie ihn und zog eine niedere Schieblade heraus. Sie warf den lächerlichen Handgelenk beiseite und ergriff ein Päckchen Papier, das darin lag. Dann zog sie das Bandchen auf, das die Papiere zusammenhielt und breitete vor meinen Augen zehner oder zwölf Umschläge aus. „Sie sehen, Herr Doktor“, sagte sie leise, „daß es nur Briefe sind, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß sie mir gehören.“

„Gewiß, gnädige Frau, ich glaube Ihnen“, sagte ich. — Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung, der einem Schlingens gleich, band sie das Päckchen wieder zusammen und steckte es in den Ausschnitt ihres Mantels. „Nicht eins“, sagte ich hinzu. „Sie könnten mir einen großen Dienst erweisen.“

„Mit Vergnügen“, sagte sie schwermütig.“

„Sie ich Herrn Hornblower erzählte“, fuhr ich fort. „haben vorgestern zwei Männer in diesem Zimmer. Oder vielmehr, sie haben im Zimmer nebenan, aber wir waren der Ansicht, daß sie hier die Bunden empfangen haben, die ihren Tod verursacht haben. Es scheint, daß wir uns darin geirrt haben.“

„Zweifellos“, stimmte sie bei. „Es war nie ein so schmerzlicher Mechanismus, wie Sie ihn beschrieben haben, mit diesem Fach verbunden. Benignitäts nicht, seitdem es in meinem Besitz war. Das Schränkchen soll nach einer Legende für Robante de Montepan angefertigt worden sein.“

(Fortsetzung folgt.)



im Konfektionsgeschäft Crohn sind jedenfalls auf eine bezügliche unterrichtliche Senkung oder Erleichterung zurückzuführen. — Steuerkassen. Die Steuerkassen brauchen nicht dem Finanzamt Schönbeck eingeschickt, sondern können auf dem hiesigen Steueramt abgegeben werden. —

### Kleine Chronik.

**Komplizierter Selbstmord.** Ein eigenartiger Leichenfund beschäftigte die Kriminalpolizei in Stieglitz. Dort fand man an der Kirchenerbrücke einen unbekannt, älteren Mann an einem Fuß erhängt mit dem Kopfe nach unten tot auf. Er hatte sich auch noch zwei schwere Panteln um die Brust gebunden. An der rechten Stirnseite hat er eine Verletzung, die von einem Schusse herzurühren scheint. Der Mann hat sich nach den Feststellungen ohne Zweifel selbst das Leben genommen. Er hat sich mit den Panteln beschwert, um auf alle Fälle im Wasser unterzugehen, sich dann am Fuße festgebunden und endlich einen Schuß beibrachte, um ins Wasser zu fallen. —

**Wie man Geld verdienen kann.** Mit einem Stammkapital von 150 000 Mark ist in Berlin ein Unternehmen ins Leben getreten, das die Firma trägt „Roma-Bella Klassische Schönheitsmittel Gesellschaft mit beschränkter Haftung.“ Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Vertrieb des von dem Geschäftsführer Richard Fiedler verfertigten Werkes „Wunderwerke eines Chemikers über die neu entdeckten Schönheitsrezepte der römischen Kaiserinnen sowie die Herstellung und der Vertrieb der in diesem Werke behandelten sowie auch anderer kosmetischen und gesundheitlichen Mittel“ usw. — So wäre denn wieder einmal einem schwerempfindlichen Bedürfnis abgeholfen. Die Schönheitsrezepte der römischen Kaiserinnen werden nächstens in keiner Haushaltung fehlen. —

**Arbeitsmarkt.** Ein Leser in Oberstein bekam von der Behörde einen Umfassungsbescheid, in dem folgende sprachliche Glanzleistungen vorkommen: „Gegen die Steuerfestsetzung ist binnen eines Monats nach dem Tage der Zustellung oder der Bekanntgabe des Bescheids das Verfügensverfahren (§ 218 der Reichsabgabenordnung), demnach der Einspruch beim Umfassungsamt, gegen die Aufhebung eines Zuschlags zum Steuerbetrag jedoch nur die beim Umfassungsamt einzulegende Beschwerde an das Landesfinanzamt (§ 281 der Reichsabgabenordnung) gegeben. Lediglich die Beschwerde an das Landesfinanzamt ist auch, wenn die Steuer infolge Verschuldens des Steuerpflichtigen auf Grund einer Schätzung festgesetzt ist, im Falle der Steuerfestsetzung auf Grund einer Schätzung hinsichtlich der Höhe des geschätzten Umsatzes gegeben. Die Frist von einem Monat beginnt insoweit mit Ablauf des Tages, an dem der Steuerbescheid im übrigen unanfechtbar geworden ist (§ 210 Abs. 3 der Reichsabgabenordnung).“ — Der Betroffene ist bei dem Versuch, der Sache Sinn herauszubekommen törichtig geworden. —

**Veranlagungen amerikanischer Briefe.** Briefe aus Amerika haben seit geraumer Zeit das Mißgeschick, daß sie ihr Ziel nicht erreichen. Das kommt daher, weil man in der Regel amerikanisches Geld in ihnen bermuert. Viele Briefe werden, wie festgestellt ist, von ungetreuen Hilfskräften der Post unterschlagen oder ihres Inhalts beraubt. So kam erst jetzt wieder eine Frau Anna Fühling aus der Gartenstraße in Berlin um 28 000 Mark.

In diesem Falle hatte der Brief vom Bruder einen Scheck über 28 000 Mark enthalten. Der Postauswärtiger Wächter hatte durch Unterbringung mehrerer Briefe vorher von den Verfügungen der Geschwister Kenntnis erhalten. Er öffnete auch diesen Brief mit dem Scheck. Weil er nicht recht wußte, wie er zu dem Gelde kommen sollte, so beriet er sich mit dem Bauarbeiter Schade, und beide erfanden nun einen Plan, Frau Fühling das Geld abzugeben. Sie dabei aber um den größten Teil zu prellen. Sie brachten den Weihnachtsbrief und schrieben unter dem Namen des Bruders einen neuen, in dem dieser seiner Schwester mitteilte, daß er ihr zu Weihnachten 5000 Mark zugedacht habe. Er liege augenblicklich schwerkrank darnieder; deshalb habe er seinen Geschäftsfreund Mister Smith, der gerade nach Deutschland gereist sei und mit dem er in Berlin ein gemeinschaftliches Bankkonto habe, gebeten, ihr das Geschenk und den Brief zu überbringen. Von den 28 000 Mark, über die der Scheck lautete, erhalte Mister Smith 23 000 und sie selbst 5000 Mark. Mit Brief und Scheck begab sich nun Wächter zu Frau Fühling und stellte sich ihr als Mister Smith aus Amerika vor. Frau Fühling beglückte, hocherfreut über das Weihnachtsbescheid, den vermeintlichen Amerikaner nach der Bank, erhob dort das Geld, zahlte Mister Smith die 23 000 Mark aus und ging mit dem Rest nach Hause. Erst nachträglich kamen ihr doch Bedenken und sie ging zur Polizei. Diese entlarvte Wächter und Schade als Schwindler und nahm beide fest. Bei den Verhörungen fand man nichts mehr vor. Schade behauptet, er habe 6000 Mark abbekommen, diese seien ihm aber von einem Mädchen gestohlen worden. Diese Angabe war falsch, denn die Polizei entdeckte bei seiner Mutter in einem Kuschelstisch unter der Matratze versteckt noch 7000 Mark, die beschlagnahmt wurden. —

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 1.50 Mark aufgenommen.

**Sattler, Fabrikanten und Vorleseverein.** Freitag den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Fräulein Karawantstraße 1. 1925

**Reichsbund der Arbeiter.** Freitag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Soffiaer“. Landtagspräsident Peus (Dessau): Eigenhaus mit Garten, das Fundament sozialer Ordnung. 921

**Reichsbund d. Kleingartenvereine, Bezirksverband Magdeburg.** Freitag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Soffiaer“. Landtagspräsident Peus (Dessau): Eigenhaus mit Garten, das Fundament sozialer Ordnung. 921

**Magdeburger Mieterverein.** Freitag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Soffiaer“. Landtagspräsident Peus (Dessau): Eigenhaus mit Garten, das Fundament sozialer Ordnung. 921

**Bund deutscher Bodenreformer, Ortsgruppe Magdeburg.** Freitag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Soffiaer“. Landtagspräsident Peus (Dessau): Eigenhaus mit Garten, das Fundament sozialer Ordnung. 921

**Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Magdeburg.** Sonntag den 21. Januar, vormittags 10 Uhr, Bezirksfest im Gasthaus „Neue Welt“, Pfaffenstraße 9. Mandatstakt werden im Lokal verabschiedet. 1927

**Burg, Zentralverband der Schmiedler.** Sonnabend den 21. Januar, abends 8 Uhr, Mittagsfeier im Gewerkschaftsgebäude. 1928

**Gesellschaft der Männer-Gewerkschaften.** Jeden Donnerstag abends 8 Uhr, Abendstunde in den „Soffiaer“. 1924

**Benediktiner.** Freie Turner. Freitag abends 8 Uhr Versammlung. 1926

### Wettervorhersage.

Donnerstag, 19. Januar: Zeitweise aufklarend, vorwiegend heiter, Nachtfrost.

**Wetter für Wintersport.**

Harz. Braunage: Schneedecke 45 Zentimeter, 13 Grad Kälte, etwas bewölkt. Alle Sport vorzüglich. —

### Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Magdeburg, 17. Januar. Auf dem hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben 775 Rinder, und zwar 152 Ochsen, 195 Bullen, 428 Färsen und Kühe, 87 Ferkel, 437 Schafe, 305 Gänse, 1720 Schweine. — Bezahlt wurde für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rindvieh. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gegogen haben (ungekocht) 900—1100 Mk., ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren 750—850 Mk., o) junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 650—750 Mk., d) mäßig genährte junge, genährte ältere 600 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 900—1100 Mk., b) vollfleischige, jüngere 800—900 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 700—800 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwertes 900—1100 Mk., b) vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 800—900 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Färsen 700—800 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 600—700 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 450—600 Mk. II. Schafe. a) Doppeltender, feinstes Mast 1200—1400 Mk., b) feinstes Mastfärsen 1000—1200 Mk., c) mittlere Mast und beste Sauglämmer 850—1000 Mk., d) geringe Mast und gute Sauglämmer 750—850 Mk., e) geringere Sauglämmer und jüngere Mastfärsen 750—850 Mk., f) ältere Mastfärsen, geringere Mastfärsen und gut genährte junge Schafe 650—700 Mk., g) mäßig genährte Sammel und Schafe (Mastfärsen) 450—550 Mk. B. Weidemastfärsen: a) Mastfärsen — Mk., b) geringere Färsen und Schafe — Mk. IV. Schweine. a) Ferkel über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 1700—1800 Mk., b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht 1600—1700 Mk., c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 1500—1600 Mk., d) vollfleischige unter 80 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 1200—1500 Mk., e) vollfleischige unter 80 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 1200—1500 Mk., f) unreine Sauen 1500—1700 Mk., g) geschlachte Eier — Mk. Verlauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand — Rinder, — Schafe, — Schweine. —

### Wasserstände.

Ort	Stunde	Wasserstand	Wasserstand
Darbus	17. 1.	—	—
Brandenburg	17. 1.	+ 2,20	—
Brandenburg	17. 1.	+ 1,34	—
Brandenburg	17. 1.	+ 2,66	0,07

### Der Zirkuskönig.

In diesem großen sechsstelligen Zirkuskönig spielt der bekannte amerikanische Sensationsdarsteller Eddie Polo die Hauptrolle. Was in diesem Film an Sport, Kraft und Sensation geleistet wird, stellt alles bisher Gekorene weit in den Schatten und mit Recht behauptet die gesamte Auslandspresse, daß „Der Zirkuskönig“ der beste aller bisher erschienenen Epifenfilme sei. Die Zirkusaufnahmen wurden alle in dem größten und bekanntesten Zirkus Barnum u. Bailey gemacht im Rahmen geschlossener Vorstellungen, schon dieses verleiht dem Film einen Reiz, wie man sie hier nicht, noch nie in solch gewaltiger Größe gesehen wurden. Dieser Film erzielt nicht nur im gesamten Auslande, sondern auch in Deutschland die größten Erfolge, er gelangt ab 20. Januar in den Zirkus-Theatern zur Aufführung. —

# MAGGI Würze

in großen Originalflaschen Nr. 6 besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die **Garantie der Echtheit.**

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze.**

Achtung auf unversehrten Plombenverschluss. A280

### Lehrstellen-Vermittlung.

Vermittlung kostenlos.

1. Vom Lehrherrn gesucht:  
2. Handwerker, 1. Buchbinder, 1. Wäschmachere, 1. Drechsler, 1. Fleischer, 2. Glaser, 1. Glaszieher, 1. Installateur, 2. Klempner, 1. Kupferföhrer, 1. Müller, 2. Schornsteinfeger, 1. Maler, 1. Tapezierer, 1. Uhrmacher.

2. Von Lehrherren gesucht:  
7. Bäcker, 1. Buchdrucker, 3. Böttcher, 5. Elektromonteur, 8. Mechaniker, 1. Maurer, 4. Sattler, 14. Schlosser, 4. Schneider, 3. Schmiede, 4. Schuhmacher, 5. Stellmacher, 20. Tischler.

4085

Anmeldungen sind zu richten an: Lehrstellenvermittlung der Handwerkskammer Magdeburg, Rabarbarstr. 23. Es werden nur solchen Lehrherren Lehrstellen vermittelt, die im Besitz der Bescheinigung zum Anstellen von Lehrlingen sind.

Handwerkskammer zu Magdeburg.

### Erstklassige Hoblraum-Fabrikation

für Wäsche, Wägen usw.

Spezialität:  
**Rumfildereien**  
für Kleider usw. jeder Art.

Maschinen- u. Handarbeit und in jeder beliebigen Ausführung moderner Technik.

Servicereiche, schöne, moderne Zeichnungen eigener Entwürfe, selten geborgene Ausführung und schnellste Befertigung.

Größter Betrieb dieser Art Eigenes Zeichen-Atelier im Hause. 3854

Wäsche- u. Stickerfabrik

**S. Gutmann**  
Magdeburg,  
Kaiserstraße 98/99  
Eing. Alte Allee. 37.  
— Telefon 5295. —

### Handschuh-Steppmaschine

System Wollenberg

gut erhalten, zu hohem Preise von Handschuhfabrik zu kaufen gesucht.

Offerten unter B 5107 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

### Hasen-Felle

und alle andern

kaufen laufend zu höchsten Preisen

**H. Landau & Co.** 5109  
Stiftstr. 3, Eing. Alte Warenh. Barasch. Telefon 5652

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten essen

### Haemacolade

Karton statt 5.50 Mk. jetzt 3.00 Mk. 3934

**G. F. Seyer, Kaiserstr. 97**

### Giftfreie hygienisch-dietetische Behandlung

von **Herz- und Nervenleiden**

**Scheid. Schmidt, Magd. Pfälzerstr. 15, 1 St.**

Sprechst.: Montag, Mittwoch, Freitag 9—11, 1—3, 6—7 Uhr  
Dienstag, Sonnabend 9—11, 1—3, 4—6 Uhr  
Donnerstag, Sonntag 9—11

---

### Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Stadt.

Todesfälle. 18. Januar. Emma geb. Müller, Ehefr. d. Arbeiters Hermann Schneider, 35 J., Gesch. Schlichter Eugie Richter geb. Brunz, 32 J., Anna, 2 J. Arbeiters Karl Wille, 2 J. Arbeiter Albert Dierich, 43 J., Kaufm. Erich Sens, 29 J., Wächter Friedrich Heider, 72 J., Oberlehrer a. D., Professor Dr. phil. Ernst Seiff, 73 J., Zahnarzt Christof Mühlhaus, 47 J., Anverweh. Elise Koepf, 32 J., Anverweh. Emma Burro, 66 J., Totgeb. S. d. Lageristen S. Poppinga.

### Dankfagung.

Für die uns anlässlich des Todes unsers lieben Vaters erwiesene Teilnahme sowie für den überaus reichen Blumenkranz sagen wir allen Beteiligten unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch Herrn Lehrer Wettenberg und den Mitwirkenden des Entschlafenen sowie den Mitbewohnern des Hauses Rogauer Str. 77.

**Hermann Papenroth und Frau.** 5111

### Arbeitsmarkt

## 2 bis 3 Lehrlinge

für unsere Zylinder- u. Ofenfabrik Oster 1922 gesucht

**Wilh. Paul & Miller, Ofenfabrik**  
Magdeburg, Kaiserstraße 30. 9987

---

### Lehrling

für Steinbruch gesucht

**Lagomann & Haberhausen**  
Ziefenstraße 53.

### Donnerstag h. Sonnabend

Begleitend ankommen der Barriere, allerbilligste Preise in gebrauchten Gegenständen als wie: **Anzüge, Ulster für Herren und Damen, gehr. Stiefel, Uhren, Ringe, Wäsche, Rock-Anzüge, Fracks, Mützen, Hüte** 3 00

**Max Eckstein,** Kralohofstr. 5

---

### Edle edelste Stoffe

**Max Eckstein,** Kralohofstr. 5

### Gegen Frost

**Perniolpräparate**

Hofapotheke, Magdeburg, Breiteweg 158.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unsers lieben Entschlafenen, des Kaufmanns und Gastwirts

5099 **Wilhelm Engelhaus**

sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir allen Beteiligten herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Ernst Fischer

im 35. Lebensjahre.

Dies geht an mit der Bitte um stille Teilnahme Magdeburg, den 18. Januar 1922

kleine Schillerstr. 27

**Martha Fischer** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag den 23. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der kleinen Kapelle des Westfriedhofes aus statt.

### Mehrere tüchtige Ankerwickler

für dauernde Beschäftigung gesucht

**Elektrotechnische Anstalt Otto Schreck**  
Magdeburg, A. A. Straße 4. 612

---

### Mädchen für alles

mitte nicht erforderlich, sofort eintr. 1. Februar. Lohn 100 monatlich. Zu erfragen täglich 12 bis 3 Uhr abends.

**Liese Dammann, Kralohofstr. 5.**

---

### Städt. Arbeitsamt

Bermittlungskostenlos.

für Gebildeten in der Industrie

gebildete Zigarrenmachereinnen

Ausweispaßer mit mitbringen. Kistporto beifügen. Bermittlung kostenlos.

### Pfund-Versteigerung

Sente 3900

**Donnerstag** mittags 2 Uhr

**Max Eckstein** Kralohofstr. 5

---

### Wohnungstausch.

Stube, Kammer, Küche in Lubenburg, gegen gleiche in Osterburg, gegen gleiche in Lubenburg. Anf. mit 1.1.1921. 516

### Grippe.

Abführ.-, Magen-, Husten-, Emmer-, Nerven-, Rheuma-Zee bezieht man von **Kleiner, Kaiserstr. 49, pt. Sein Laden.** 5061

---

### Grippe-Zee

wieder eingetroffen 5100

**Fritz, Bandstr. 1.**

---

### Wohnungstausch.

Stube, Kammer, Küche in Lubenburg, gegen gleiche in Osterburg, gegen gleiche in Lubenburg. Anf. mit 1.1.1921. 516

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis meines geliebten Vaters, unsers guten Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Beamten und Arbeiter der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und den Beweikern des Hauses Amstutzstraße 2.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Ida Dentert nebst Kindern.**

### Durch einen Anglistenfall

wurde uns am 8. d. M. mein lieber Mann, mein lieber Papa, unser lieber Schwiegerohn

**Albert Schrader**

Kreuzf. Illn. Stuttgarter Straße 42/43

**Gerhard Schrader.** Magdeburg, Kaiserstr. 44a.

**Karl Klein u. Frau** als Schwiegereltern.

# Billiger als vor zwei Monaten

können Sie jetzt in dem Inventur-Ausverkauf bei mir kaufen. Ich räume meine gesamten Restbestände an **Anzugstoffen, Kostümstoffen, Manteltüchern, Blusen** billiger ohne Rücksicht auf Verlust, mit einem **Inventur-Rabatt von 15 Prozent**

**FRED PELZ** G. m. b. H., **Tuchfabriklager, Schopenstraße 1a** 3. Haus vom Breiten Weg.

Der Verkauf dauert nur bis zum 21. Januar.



Nur noch  
**Donnerstag**  
**Freitag**  
**Sonnabend**

# Inventur-Verkauf

in fast allen Abteilungen!

## Handarbeiten

- Rüdentissen kreuzförmige 26.50
- Mitteltede kreuzförmige 26.50
- Riffenstreifen vorgezeichnet 10.50
- Riffenstreifen prima China 11.50
- Zahntuch mit Stoffsaum 4.50
- Zahntuch vorgezeichnet 8.50
- Rüdentissen grau, Reimlein 38.50
- Kaffeewärmer m. Dampfsicherl. 21.50
- Jaden-Sportwolle für Handstricker 46.00
- Jaden-Sportwolle für Maschinenstricker 190.00

## Wirtschaftswaren

- Kaffee- u. Zunderbüchse 4.35
- Zopf- u. Zwiebelbehält. 9.50
- Rammkästen lackiert 1.50
- Brotkorb lackiert 6.50
- Deckelhalter lackiert 4.95
- Petroleumlampe lackiert 12.75
- Rehröhren lackiert 5.50
- Springformen galt. verginnet 1.95
- Amerik. Bügelisen 45.00
- Glühbirne verginnet 95
- Ausgusshalter verginnet 3.95
- Gemüselöffel Aluminium 4.95
- Gaststüber mit 2 Kochstellen 88.00

## Emaile

- Essenträger groß 14.75
- Kafferoellen mit zwei Griffen 12.50
- Kafferoellen mit Ring und Griff 3.75
- Milchtöpfe mit Ausguss 6.95
- Rüchenschüssel hoch, glatt 3.95
- Durchschlag mit 2 Griffen 9.50
- Smellettepfanne extra groß 7.50
- Gemüselöffel 1.95
- Schammlöffel 2.95
- Badschüssel 1.45
- Kafferoellen mit Stiel 12.75
- Universalfarb Siedelagen 12.50
- Rüchenschüssel tief, 23 cm 5.75
- Smellettepfanne Eisen, geschliffen 8.75

## Holz- u. Bürstenwaren

- Quirlgarnitur Buche mit Aufsatzbrett 16.50
- Wischstäben groß, lackiert 8.75
- Brotkorb geflochten, mit Nadelband 8.50
- Rosettpapierhalter mit Spiegel u. Kerzenhalter 12.50
- Wäscheleine 11.75
- Wäschbrett mit starker Einlage 12.75
- Schrubber 4.95
- Kofas-Handleger 5.75
- Wäscheklammern 1.75
- Rudelrolle Buche, groß 3.95
- Leinwandwäcker 4.95
- Rohstoffgarnitur 7.95
- Haft-Eintaustasche 8.75

- Herren-Selbstblinder gestreift und gemustert 5.50
- Herren-Krawatten lange Form für Stebuntegelegen 3.75
- Knaben-Hosenträger zum Ausfuchen Paar 1.25
- Herren-Futterhemden 42.00
- Knaben-Leibchenhosen zum Ausfuchen 22.00
- Herren-Unterjacken gewirkt 42.00
- Garnituren Mütze und Schal für Knaben 82.00
- Knaben-Strickmützen zum Ausfuchen 7.50
- Sportgamaschen mit bunter Kante 19.50
- Herren-Socken reine Wolle 10.50
- Damen-Gamaschen 5 und 12 Knopf 22.00
- Damen-Tritot-Handschuhe mit farbigen Futter 5.50

## Gusseisernes Geschirr

— innen weiß emailliert —

Schmortopf	2 1/2	3	4	6 Ptr.
bunliche Form	21.50	25.00	29.50	35.00
Fleischtopf	2	3	4	5 Ptr.
hohe, gerade Form	12.75	21.50	25.00	29.75

## Aluminium-Schmortöpfe

mit Deckel 1 Satz = 6 Stück  
 14 bis 24 cm 185.00

## Herren-Strick-Handschuhe

bunt gemustert 19.50

- Reine Kernseife 4.85
- Badeseife 150 Gramm 4.95
- Beilich-Seifenp. pat. 2.75
- Bohnermasse Dose 6.85
- Schuhcreme große Dose 3.25

# Warenhaus Gebr. Barasch.

**Mütter**  
 geben jetzt ihren Kindern  
**Lebertran-Emulsion mit**  
**Eigeln Lecithin Marke „Ovophat“**  
 Hof-Apotheke Breileweg 158  
 an Ulrichsberg, Magdeburg

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltung Magdeburg  
 Geschäftsstelle: Große Schlegelstraße 31  
 Sonntag den 20. Januar, abends 7 Uhr, im Neppenzentrum  
**Große Vertrauensmänner-Sitzung**  
 Tagesordnung:  
 Wichtige Verbands-Angelegenheiten.  
 Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.  
 Sonntag den 21. Januar, abends 7 Uhr, im Neppenzentrum  
**Verbandsversammlung der Eisenarbeiter**  
 Tagesordnung:  
 Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.  
 Sonntag den 22. Januar, abends 7 Uhr, im Neppenzentrum  
**Verbandsversammlung der Eisenarbeiter**  
 Tagesordnung:  
 Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.

**Deutscher Eisenarbeiter-Verband**  
 Geschäftsstelle: Große Schlegelstraße 31  
 Sonntag den 20. Januar, abends 7 Uhr, im Neppenzentrum  
**Sektionsversammlung**  
 für die Beamten, Beamtendiensten, Auswärtiger und Auswärtiger  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.  
 2. Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.  
 3. Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.  
 4. Bericht der Vertrauensmänner, Vertrauensangelegenheiten und Beschlüsse.

**S.P.D. Schönebeck und Umgegend. S.P.D.**  
 Freitag den 20. Januar, abends 7 Uhr,  
 in „Rumanns Gesellschaftshaus“, Elbstraße  
**Frauen-Mitgliederversammlung**  
 Genossin Arning (Elberfeld) spricht über  
**Die Frau in der Reichs-, Staats- u. Kommunalpolitik.**  
 Alle weiblichen Mitglieder müssen erscheinen.  
 Schönebeck.  
 Wegen bevorstehender bevorstehender Freierwahlung aller  
 Ortsvereine empfehlen wir (sofortige Einberufung mit Sonder-  
 ersatzkarte zum alten Preise bei den nächsten Frauen. Die  
 Ortsvereine sind bis einschl. Sonntag 20 freigegeben.  
 25 Magistrat Schönebeck, Deitshofenstraße.

**Abteilung, Elektromonteur!**  
**Lohnzettel**  
 der Elektromonteur, Klempner, Installateur  
 für den Monat Januar 1922.  
 Besondere Stunden und Overtimearbeiten  
 über 23 Jahre .. 18.25  
 über 20 bis 23 Jahre .. 18.00  
 über 17 bis 20 Jahre .. 17.75  
 über 15 bis 17 Jahre .. 17.50  
 über 13 bis 15 Jahre .. 17.25  
 über 11 bis 13 Jahre .. 17.00  
 über 9 bis 11 Jahre .. 16.75  
 über 7 bis 9 Jahre .. 16.50  
 über 5 bis 7 Jahre .. 16.25  
 über 3 bis 5 Jahre .. 16.00  
 über 1 bis 3 Jahre .. 15.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 15.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 15.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 15.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 14.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 14.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 14.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 14.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 13.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 13.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 13.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 13.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 12.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 12.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 12.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 12.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 11.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 11.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 11.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 11.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 10.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 10.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 10.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 10.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 9.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 9.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 9.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 9.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 8.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 8.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 8.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 8.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 7.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 7.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 7.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 7.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 6.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 6.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 6.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 6.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 5.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 5.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 5.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 5.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 4.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 4.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 4.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 4.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 3.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 3.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 3.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 3.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 2.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 2.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 2.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 2.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 1.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 1.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 1.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 1.00  
 über 0 bis 1 Jahre .. 0.75  
 über 0 bis 1 Jahre .. 0.50  
 über 0 bis 1 Jahre .. 0.25  
 über 0 bis 1 Jahre .. 0.00

**Hochaktuell**  
 für Politiker, Journalisten, Beamte  
 und Juristen  
**Die November-Revolution**  
 in der Auffassung der deutschen  
 Rechtsprechung u. Rechtsprechung  
 von Dr. Walter Lampi  
 Preis 12.00 Mark.  
 Exemplare erhalten Rabatt.  
 Buchhandlung Volkstimme.

**Proletarischer Kunstabend**  
 am Freitag den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr,  
 im „Rythaalpalast“, Leipziger Straße.  
 Leiter: B. Strzelewitz.  
 Mitwirkende: 4000  
 Gertraud Strzelewitz, Schauspielerin, Charlotte Weigelt,  
 Konzertjägerin, Richard Köppl, Opernsänger,  
 R. Strzelewitz, Regisseur, a. K. K. Weigelt,  
 Vortragende: Regitationen deutscher, satyrischer,  
 politisch., sozialistischer u. revolutionärer Dichtungen.  
 Gesang, Musik, Lieder zur Laute.  
 Eintritt 3.50 Mark.  
 Es ladet ein Der Bildungsausschuss der  
 K. P. D., Magdeburg.  
 Karten im Vorverkauf erhältlich im Buchladen  
 „Erbine“, Jakobstraße 4, sowie bei sämtlichen  
 Funktionären

**Herrenfrug.**  
 Heute Donnerstag den 19. Januar,  
 abends 7 Uhr  
**Groß. Streichkonzert**  
 ein Abend klassischer und  
 moderner Meister  
 4032 angeführt von 50 Musikern des  
**Musikharmonischen Orchesters.**  
 Leitung Kapellmeister Paul Brandt.

**Operntexte**  
 empfohlen:  
**Kleinkunstbühne**  
**Kohenzollern.**  
 Hans Werner  
 Karrera  
 Gusti Laube  
 Andre Gottschalk  
 und vier weitere erst-  
 klässige Künstler.  
 Sonntag 8 Uhr. 301

**Stephanshallen**  
 Abends 8 Uhr 4029  
 Der Postillon von  
 Brünneberg  
 große Gesangsposse.  
 Sonntag d. 22., 3 1/2 Uhr  
 Jugend-Vorstellung  
 Hänsel und Gretel.

**Lichtspielhaus**  
**Panorama**

Heute letzter Tag  
**Der Schatten**  
 der Gaby Leed  
 Tragödie einer Sängerin.  
 Telefon 1313  
 spannend. Kriminaldrama.

**Kammer-**  
**Lichtspiele**

Heute letzter Tag  
 Unter Meisenerfolg!  
**Das indische**  
**Grabmal**  
 2. Teil:  
**Der Tiger von**  
**Schnapour.**  
 Regie: Joe May.  
 Außerdem:  
**Charlie Chaplin**  
 in  
**Die Chaplin-**  
**quelle.**







